		Stand: 13.05.2022 Seite 1 von 37 ST-KIGA-011
Pädagogische Konzeption des Kindergartens „An der Buchel“		

Bei uns bewegt sich was - die Vielfalt macht's!



E-Mail: an-der-buchel@kita-marktoberdorf.de
Homepage: www.buchel-kindergarten.de

**Leitung: Iris Künzel
(Erzieherin)**

**Stand: Januar 2026
Nächste Überarbeitung: August 2026**

**Träger:
Stadt Marktoberdorf
Richard-Wengenmeier-Platz 1
87616 Marktoberdorf
Homepage: www.marktoberdorf.de**



erstellt: Team des Kindergartens am: 13.05.2022	geprüft: E. Bentenrieder am: 13.05.2022	freigegeben: W. Wieder am: 13.05.2022
--	--	--

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
1. Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	5
1.1 Information zum Träger	5
1.2 Informationen zur Einrichtung.....	6
1.2.1 Standort und Lage	6
1.2.2 Einrichtungsart, Zielgruppe und Anzahl der Plätze.....	6
1.2.3 Räumlichkeiten und Garten	6
1.2.4 Personelle Ausstattung	6
1.2.5 Öffnungs-, Kern- und Schließzeiten	7
1.3 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	7
1.4 Unsere rechtlichen Aufträge – BayKiBiG, BayBEP, Bildungsleitlinien und Kinderschutz als Orientierungsrahmen	8
1.4.1 Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit den dazugehörigen Ausführungsverordnungen (AVBayKiBiG)	8
1.4.2 Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP)	9
1.4.3 Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (Bildungsleitlinien)	9
1.4.4 Kinderschutz und Prävention – Aachtes Buch Sozialgesetzbuch	10
1.4.5 Sonstige rechtliche Regelungen	10
2. Unser Leitbild – Prinzipien unseres Handelns	11
2.1 Bild vom Kind	11
2.2 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft: Kinder und Familien im Mittelpunkt	11
2.3 Unser pädagogischer Ansatz	12
2.4 Gemeinwesenorientierung – Lokales Netzwerk	12
3. Transitionen/Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – Vernetzung seiner Bildungsorte	15
3.1 Transition/Übergang in den Kindergarten	15
3.2 Transitionen/Übergänge innerhalb unserer Einrichtung	16
3.3 Transition/Übergang in die Schule	16

4. Bildung und Erziehung – Unser Angebot für die Kinder	18
4.1 Grundprinzipien der Bildungs- und Erziehungsarbeit	18
4.1.1 Partizipation und Kinderrechtsansatz in der Arbeit mit Kindern	18
4.1.2 Ko-Konstruktion	19
4.1.3 Pädagogik der Vielfalt - Individuelle Unterschiede der Kinder als Bereicherung (Integration, Inklusion)	19
4.1.4 Anregende Lernumgebung – Struktur durch Raum und Zeit	20
4.2 Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	22
4.2.1 Stärkung der Basiskompetenzen als Herzstück	22
4.2.2 Themenbezogene Förderschwerpunkte	24
4.3 Besonderheiten unserer Einrichtung	28
4.3.1 Sprachförderung in unserer Einrichtung – Landesprogram „Sprachkita“	28
4.3.2 Experimentieren, Forschen und selbstmotiviertes Lernen – „Haus der kleinen Forscher“	30
4.3.3 Lernen in einer Werkstatt	30
4.3.4 Walddtage und Waldwochen	31
4.3.5 Montessoripädagogi	33
4.4 Planung, Beobachtung und Dokumentation der Bildungsarbeit.....	34
5. Bildungs- und Erziehungspartnerschaften – Unser Angebot für Eltern und Familien ..	33
5.1 Differenziertes Angebot unter Einbezug von Kooperationspartnerinnen/Kooperationspartnern	33
5.2 Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat	33
5.3 Elternberatung und Elternbegleitung	
6. Bildungsqualität und Innovation – Unsere Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung und zur Weiterentwicklung unserer Einrichtung	34
6.1 Beschwerdemanagement	35
6.2 Geplante Veränderungen.....	37
7. Förderverein	37
Literaturverzeichnis	38

Vorwort

Bei uns bewegt sich was – die Vielfalt macht´s“!

Das ist das Leitmotiv des Kindergartens „An der Buchel“.

Unsere Einrichtung ist ein **Ort für Kinder und Ihre Familien**. Alle Kinder werden in unserem Haus pädagogisch gut begleitet und die Familien individuell unterstützt.

Es ist uns wichtig, dass Eltern ihre Fähigkeiten und ihr Fachwissen in unsere Einrichtung einbringen können, denn die Eltern sind die Expertinnen und Experten für ihr Kind.

Unser Auftrag als Kindertageseinrichtung ist es, eine am Gemeinwesen und an der Lebenswelt orientierte Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zu gewährleisten. Unsere Pädagogik stellt sich den Herausforderungen der modernen Informations- und Wissensgesellschaft und den damit verbundenen Bedingungen des Aufwachsens von Kindern. So haben Kinder heutzutage immer weniger Gelegenheit, wichtige Natur- und Ersterfahrungen zu machen. Unsere Herzensangelegenheit ist es, Kindern möglichst vielfältige Erfahrungsfelder zu ermöglichen, denn:

**Bewegung und Sinneserfahrungen sind der Motor und Mittler des Lernens.
Das Greifen wird zum „Begreifen“, das Anfassen zum „Erfassen“.**

Wir nehmen jedes Kind mit seinen individuellen Stärken wahr. So entsteht eine Atmosphäre des Vertrauens und


Verschiedenheit und Vielfalt werden zum Anstoß von engagierten und selbstständigen Lernprozessen.

Hinter der Konzeption des Kindergartens „An der Buchel“ stehen engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich mit ihren individuellen Stärken vielseitig in die Gemeinschaft einbringen und sich den Anforderungen stellen.

Wir freuen uns, dass Sie die Konzeption des Kindergartens „An der Buchel“ in den Händen halten. Diese möchten wir Ihnen auf den nachfolgenden Seiten vorstellen.



Dr. Wolfgang Hell
Erster Bürgermeister

		Stand: 13.05.2022 Seite 5 von 37 ST-KIGA-011
Pädagogische Konzeption des Kindergartens „An der Buchel“		

1. Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Information zum Träger

Die Stadt Marktoberdorf ist kommunaler Träger von insgesamt 16 Kindertageseinrichtungen.

Um eine bedarfsgerechte und familienfreundliche Kinderbetreuung sicherzustellen, werden Betreuungsplätze ständig angepasst und erhöht. Von 607 Betreuungsplätzen im Jahre 2006 ausgehend werden mittlerweile 1078 Plätze vorgehalten.

Die Stadt Marktoberdorf wird dabei immer wieder vor große tagesaktuelle Herausforderungen gestellt, wie beispielsweise in den letzten Jahren die Aufnahme von 98 Flüchtlingskindern in das bestehende Betreuungssystem.

Ziel ist es, im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben, umfassende pädagogische Angebote anzubieten, so dass jedes Kind einen geeigneten Betreuungsplatz erhält. Dabei wird in den Kinderkrippen, Kindergärten, Kinderhorten und der Jugendbegegnungsstätte PION ein hoher Anspruch auf die pädagogische Arbeit gelegt, die dazu beitragen soll, dass die Bildung, Erziehung und Betreuung in unseren städtischen Einrichtungen auf einem hohen Niveau aufgebaut und weiterentwickelt werden kann. Jede Einrichtung ist durch ihr besonderes Profil geprägt und trägt dazu bei, dass Familien in Marktoberdorf aus einem breitgefächerten Bildungs- und Betreuungsangebot wählen können.


Jede Einrichtung orientiert sich an den Wünschen und Bedürfnissen der Familien, deren Kinder unsere Häuser besuchen.

Dies äußert sich an den benötigten Öffnungszeiten genauso wie in einer vielfältigen konzeptionellen Ausrichtung. Dabei werden immer die Kinder in ihrer gesamten Persönlichkeit in den Mittelpunkt gestellt.

Unsere städtischen Kindertageseinrichtungen sind für die Kinder und Ihre Familien Orte des Willkommens und eines guten rücksichtsvollen Miteinanders, in denen bestmögliche Erziehung, Bildung und Betreuung stattfinden. Die Gleichwertigkeit aller Menschen ist Grundlage und Verpflichtung. Rassismus und Ausgrenzungen haben bei uns keinen Platz. Wir sind ein Garant für Vielfalt, Offenheit und die Einbindung aller Familien, die uns besuchen.

In unseren Kindertageseinrichtungen sichern wir durch qualifiziertes Fachpersonal, eine gute personelle Besetzung, regelmäßige Elternbefragungen, kontinuierliche Auswertung des pädagogischen Alltags usw. eine hohe Fach- und Beziehungsqualität.

erstellt: Team des Kindergartens am: 13.05.2022	geprüft: E. Bentenrieder am: 13.05.2022	freigegeben: W. Wieder am: 13.05.2022
--	--	--

		Stand: 13.05.2022 Seite 6 von 37 ST-KIGA-011
Pädagogische Konzeption des Kindergartens „An der Buchel“		

1.2 Informationen zur Einrichtung

1.2.1 Standort und Lage

Unser Kindergarten „An der Buchel“ befindet sich in traumhafter Lage, denn mit nur wenigen Schritten ist „die Buchel“, der Naturpark der Stadt Marktoberdorf, mit Spielplatz, Kneippbecken und vielen Freizeitmöglichkeiten zu erreichen. Dort bietet sich für uns die Gelegenheit, unsere heimische Natur besser kennen zu lernen.

1.2.2 Einrichtungsart, Zielgruppe und Anzahl der Plätze

Wir sind ein 4-gruppiger Kindergarten mit zwei kleineren integrativen Gruppen und zwei Regelgruppen. In unserem Kindergarten werden Kinder im Alter von 2 Jahren und 11 Monaten bis zur Einschulung betreut.

Die beiden Regelgruppen werden von jeweils ca. 25 Kindern besucht. In unseren beiden kleineren Gruppen bieten wir neben zehn Regelplätzen jeweils fünf Plätze für Kinder mit besonderem Betreuungsbedarf an.

1.2.3 Räumlichkeiten und Garten

Die vier Gruppenräume sind hell und freundlich gestaltet. Der lichtdurchflutete Eingangsbereich wird im Freispiel von den Kindern genutzt. Für pädagogische Angebote in Kleingruppen dienen unsere Intensivräume. Ein großer Turnraum mit Kletterwand, Klettergerüst und vielen Spielgeräten kann sowohl im Freispiel als auch für das wöchentliche Turnangebot genutzt werden. Zum Ausleben elementarer Bedürfnisse und für die kreative Entfaltung bieten sich die variablen Sinnesstationen und unser Kreativraum an. Dort und an der Werkbank kann auch während der Freispielzeit „gearbeitet“, geforscht, gespielt und somit gelernt werden.

In unserem großzügigen und lichtdurchfluteten Bistro essen wir zum Mittag, machen wir manchmal Brotzeit, backen und kochen wir mit den Kindern oder nutzen die Räume für andere Kleingruppenangebote.

Unser weitläufiger Garten mit 3.500 m² ist sehr reizvoll. Mit einer großzügigen Kletteranlage, einem Spielturm mit Rutsche, Schaukeln, Wippe, Sandkasten, Kiesbereich, Spielhaus und einem Gerätehäuschen, in dem Spielmaterialien und Fahrzeuge stehen, bietet er viel Abwechslung. Im Sommer laden die Bäume mit ihren vielen Schattenplätzen zum Verweilen ein. Im Winter lockt der angrenzende „Schlittenberg“ zum Schlittenfahren.

1.2.4 Personelle Ausstattung

Hinter der Konzeption stehen engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich mit ihren individuellen Stärken vielseitig ins Team einbringen. Wir sind Ausbildungsort und werden von Praktikantinnen und Praktikanten aus verschiedenen Schulen unterstützt.

Ein Teil unseres pädagogischen Personals besitzt besondere Zusatzqualifikationen, beispielsweise die Zusatzausbildung „Fachkraft für Inklusion“, die Zusatzqualifikation „Sprachfachkraft“ oder ein Montessori-Diplom. Des Weiteren bildet sich das gesamte Team durch regelmäßige Inhouse-Schulungen und externe Fortbildungsangebote in den verschiedensten frühkindlichen Bereichen fort.

erstellt: Team des Kindergartens am: 13.05.2022	geprüft: E. Bentenrieder am: 13.05.2022	freigegeben: W. Wieder am: 13.05.2022
--	--	--

1.2.5 Öffnungs-, Kern- und Schließzeiten

Unsere Einrichtung bietet die Möglichkeit eines Frühdienstes von 7:00 Uhr bis 8:00 Uhr an. Die Kinder werden dort gruppenübergreifend betreut.

Von 08:15 Uhr bis 12:15 Uhr ist die Kernzeit. In dieser Zeit müssen alle Kinder anwesend sein. Vor und nach der Kernzeit wird noch die sogenannte Bring- und Abholzeit dazu gebucht. So ergibt sich eine Mindestbuchungszeit von 08:00 Uhr – 12:30 Uhr.

Gerne können zusätzliche Zeiten im halbstündigen Rhythmus vor und nach der Mindestbuchungszeit gebucht werden.

Unsere momentanen Öffnungszeiten sind:

- Montag: 07:00 Uhr – 17:00 Uhr
- Dienstag: 07:00 Uhr – 17:00 Uhr
- Mittwoch: 07:00 Uhr – 17:00 Uhr
- Donnerstag: 07:00 Uhr – 17:00 Uhr
- Freitag: 07:00 Uhr – 15:30 Uhr

Da sich die Öffnungszeiten am Betreuungsbedarf der Eltern orientieren, können sie von Betreuungs-
jahr zu Betreuungsjahr variieren.

Schließtage:

- Weihnachten
- Sommerferien
- Betriebsausflug der Stadtverwaltung (1 Tag im Jahr)
- Teamfortbildungen

Diese und mögliche weitere Termine werden frühzeitig mitgeteilt.

Ferienbetreuung:

Für alle Kinder bietet die Stadt Marktoberdorf während der Schließzeit im August eine kostenpflichtige Ferienbetreuung an. Diese findet übergreifend für die ganze Stadt Marktoberdorf in einem der Kindergärten statt. Die Eltern erhalten rechtzeitig einen Anmeldebogen, der bei Bedarf ausgefüllt werden kann.

1.3 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Die Kinder und Familien unserer Einrichtung kommen vorwiegend aus dem Stadtgebiet, teilweise aus umliegenden Gemeinden. Die Wohnsituationen der Kinder, deren soziales Umfeld und ihre kulturellen Hintergründe sind entsprechend der Vielfalt der Familien in der Stadt Marktoberdorf unterschiedlich.

1.4 Unsere rechtlichen Aufträge – BayKiBiG, BayBEP, Bildungsleitlinien und Kinderschutz als Orientierungsrahmen

1.4.1 Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit den dazugehörigen Ausführungsverordnungen (AVBayKiBiG)

Das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz ist zum 01. August 2005 und die Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG) am 5. Dezember 2005 - durch den Bayerischen Landtag verabschiedet - in Kraft getreten. Mit diesem Gesetz wird das Ziel verfolgt, dass sich Kindertageseinrichtungen noch stärker an den Bedürfnissen der Familien orientieren. Konkret ist durch die Gesetzesgrundlage eine flexible Buchung von Betreuungszeiten möglich und unter anderem orientieren sich die Kosten eines Betreuungsplatzes an den gebuchten Nutzungsstunden. Eltern haben dadurch bessere Möglichkeiten zwischen den unterschiedlichen Kinderbetreuungsangeboten zu wählen.

Zu den wesentlichen Kriterien des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes zählen:

- **Kindbezogene Förderung:** „Die kindbezogene Förderung kennt drei Faktoren, die die Förderung bestimmen, nämlich den Basiswert, den Buchungszeitfaktor und dem Gewichtungsfaktor. Die Höhe der Förderung ist damit abhängig von der Buchung der Eltern einer bestimmten Betreuungszeit, dem individuellen erzieherischen bzw. pflegerischen Aufwand und von einem Basiswert.“ (Dunkl/Eirich, 2018, S. 21)
- **Staatliche Förderung:** Die staatliche Förderung umfasst alle Institutionen der Kindertagesbetreuung (Kinderkrippe, Kindergarten, Hort, Haus des Kindes) und Kindertagespflege. Allerdings werden nur die Betreuungsangebote gefördert, die auf der kommunalen Ebene als bedarfsnotwendig erachtet werden.
- **Bildungsanspruch:** Der Bildungsanspruch ist gesetzlich verankert und wird durch die Vorgaben in der Ausführungsverordnung zum BayKiBiG – in Anlehnung an den Bildungs- und Erziehungsplan – gestärkt (Landeshauptstadt München 2008, S. 24).

BayKiBiG – gesetzliche Grundlage

Art. 2 Begriffsbestimmungen


(1) ¹ Kindertageseinrichtungen sind außerschulische Tageseinrichtungen zur regelmäßigen Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern. ² Dies sind Kinderkrippen, Kindergärten, Horte und Häuser für Kinder:

1. Kinderkrippen sind Kindertageseinrichtungen, deren Angebot sich überwiegend an Kinder unter drei Jahren richtet,
2. Kindergärten sind Kindertageseinrichtungen, deren Angebot sich überwiegend an Kinder im Alter von drei Jahren bis zur Einschulung richtet,
3. Horte sind Kindertageseinrichtungen, deren Angebot sich überwiegend an Schulkinder richtet und
4. Häuser für Kinder sind Kindertageseinrichtungen, deren Angebot sich an Kinder verschiedener Altersgruppen richtet.

³ Kindertageseinrichtungen müssen nicht zwingend gebäudebezogen sein.

(2) Eine regelmäßige Bildung, Erziehung und Betreuung im Sinn des Abs. 1 Satz 1 setzt voraus, dass die überwiegende Zahl der Kinder über einen Zeitraum von mindestens einem Monat die Kindertageseinrichtung durchschnittlich mindestens 20 Stunden pro Woche besucht.

(3) Integrative Kindertageseinrichtungen sind alle unter Abs. 1 genannten Einrichtungen, die von bis zu einem Drittel, mindestens aber von drei behinderten oder von Behinderung bedrohten Kindern besucht werden.

		Stand: 13.05.2022 Seite 9 von 37 ST-KIGA-011
Pädagogische Konzeption des Kindergartens „An der Buchel“		

1.4.2 Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP)

Wir arbeiten in Anlehnung an den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan, der zeitgleich mit dem Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsge-
setz eingeführt wurde, dient für Kindertageseinrichtungen als Orientierungsrahmen und Verständi-
gungshilfe bei der Konzeptionsentwicklung. Der BayBEP unterstützt alle Kindertageseinrichtungen
bei Bildungs- und Erziehungsprozessen für Kinder von der Geburt bis zum Schuleintritt, indem er sie
systematisch und umfassend beschreibt und somit die Grundlage für die pädagogische Arbeit in Kin-
dertageseinrichtungen und die Zusammenarbeit mit Grundschulen schafft (Landeshauptstadt Mün-
chen, 2008, S. 25).

Verständnis von Bildung

„Bildung im Kindesalter gestaltet sich als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv
beteiligen. Nur in gemeinsamer Interaktion, im kommunikativen Austausch und im kokonstruktiven
Prozess findet Bildung, nicht zuletzt als Sinnkonstruktion statt. So verstanden sind Bildungsprozesse
eingebettet in den sozialen und kulturellen Kontext, in dem sie jeweils geschehen“ (Bayerisches
Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/Staatsinstitut für Frühpädago-
gik München 2010, S. 24).

Im Mittelpunkt des BayBEP steht das sich individuell entwickelnde und lernende Kind. Es wird als
eigenständiger Akteur mit eigenen Gestaltungsmöglichkeiten gesehen.

Die Förderung der Entwicklung und die Stärkung der „Basiskompetenzen“ der Kinder werden als
Schwerpunkte in der pädagogischen Arbeit in den Kindertageseinrichtungen gesehen. „Als Basiskom-
petenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das
Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegeben-
heiten in seiner dinglichen Umwelt auseinanderzusetzen“ (Bayerisches Staatsministerium für Arbeit
und Sozialordnung, Familie und Frauen/Staatsinstitut für Frühpädagogik München, 2010, S. 55).

Die pädagogische Arbeit mit Kindern nach dem BayBEP baut auf die Unterschiede zwischen den
Kindern (z.B. Herkunft, Geschlecht, Kultur, Religion). Auf der Grundlage der Unterschiede werden
Bildungsangebote, die der sozialen, kognitiven, emotionalen und körperlichen Kindesentwicklung
entsprechen, entworfen. Dazu sind themenübergreifende und themenbezogene Förderschwerpunkte
heranzuziehen (Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und
Frauen/Staatsinstitut für Frühpädagogik München, 2010, S. 33 – 34).

Im BayBEP spielt die Erziehungspartnerschaft mit Eltern und deren Teilnahme am Bildungsprozess
der Kinder eine wichtige Rolle. „Anzustreben ist eine Erziehungspartnerschaft, bei der sich Familie
und Kindertageseinrichtung füreinander öffnen, ihre Erziehungsvorstellungen austauschen und zum
Wohl der ihnen anvertrauten Kinder kooperieren“ (Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und So-
zialordnung, Familie und Frauen/Staatsinstitut für Frühpädagogik München, 2010, S. 438). Dieses
Prinzip der Demokratiebildung wirkt auf das gesamte Bildungswesen, bezogen auf das Kind, deren
Eltern sowie auf die Kooperationsbereitschaft und Partnerschaft (Landeshauptstadt München, 2008,
S. 27).

1.4.3 Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (Bildungsleitlinien)

Die Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschul-
zeit, kurz Bayerische Bildungsleitlinien (BayBL) genannt, wurden im Jahr 2012 eingeführt und wur-
den in Kooperation mit einer Fachkommission durch das IFP und ISB (Staatsinstitut für Schulqualität

erstellt: Team des Kindergartens am: 13.05.2022	geprüft: E. Bentenrieder am: 13.05.2022	freigegeben: W. Wieder am: 13.05.2022
--	--	--

und Bildungsforschung) entwickelt. Die Leitlinien erfahren ihre Verankerung in der Ausführungsverordnung zum Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz, im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, im neuen Lehrplan für die bayerischen Grundschulen sowie in der Aus-, Fort- und Weiterbildung von Fachkräften.

Im Zentrum steht das Kind als aktiver, kompetenter Mitgestalter seiner Bildung, die Familie sowie die Kooperation und Vernetzung der verschiedenen Bildungsorte. Ein besonderes Augenmerk gilt der Weiterentwicklung der Bildungsorte zu inklusiven Einrichtungen. Ziel ist es nicht mehr nur, die Frage nach der Gestaltung von Übergängen zwischen den einzelnen Bildungsorten zu klären, sondern in erster Linie die Entwicklung einer gemeinsamen Sprache, die Herausstellung eines gemeinsamen Bildungsverständnisses und die Gestaltung einer anschlussfähigen Bildungskonzeption und -praxis.

1.4.4 Kinderschutz und Prävention – Ahtes Buch Sozialgesetzbuch

Die Kinderrechte sind in der UN-Kinderrechtskonvention festgeschrieben. Diese Grund- und Sozialrechte beziehen sich auf die Bildung, Erziehung und Betreuung von Herkunft, Geschlecht, Religion und der Lebenssituation der Eltern (Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/Staatsinstitut für Frühpädagogik München, 2010, S. 23).

Das Wohlbefinden des Kindes ist eine Grundvoraussetzung für gelingende Entwicklungs- und Bildungsprozesse. Kindergärten haben den Auftrag, präventiv Gefährdungen von Kindern entgegenzuwirken bzw. gezielt betroffenen Kindern und ihren Eltern Hilfe und Unterstützung anzubieten. Die Sicherstellung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung wird nach § 8a und § 72a SGB 8 VIII geregelt und in unserem Schutzkonzept konkretisiert.

Von den pädagogischen Fachkräften wird eine hohe Professionalität im Umgang und bei der Bewältigung der Situation verlangt. Unterstützung erfahren die Fachkräfte durch Fortbildungen und die Kooperation und den frühzeitigen Einbezug von externen qualifizierten Fachdiensten und Fachkräften. Durch ein lokales, professionelles Hilfsnetzwerk können die betroffenen Kinder und Eltern frühzeitig unterstützt und beraten werden. Der Schutz des Kindes vor einer weiteren Gefährdung seines körperlichen, seelischen und psychischen Wohlbefindens ist das Ziel des gemeinsamen professionellen Handelns (Landeshauptstadt München 2008, S. 63).

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Einrichtung verpflichten sich dem Kinderschutz. Eine verlässliche Handlungsgrundlage für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bietet unser Schutzkonzept. Dieses ist Teil der Konzeption unseres Kindergartens „An der Buchel“. Mit unserem Schutzkonzept wollen wir die Sicherheit und den Schutz der Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, gewährleisten und ist für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verbindlich.

1.4.5 Sonstige rechtliche Regelungen

Die Regelungen des Infektionsschutzgesetzes (IfSG) sind zu beachten. Reinigungs- und Hygienepläne helfen uns bei der Umsetzung.

Zusätzlich ist für uns das Gesetz für den Schutz vor Masern und zur Stärkung der Impfprävention (Masernschutzgesetz), welches am 01.03.2020 in Kraft getreten ist, verpflichtend. Dieses regelt, dass die Personensorgeberechtigten vor der Aufnahme des Kindes in die Einrichtung bzw. vor dem ersten Kindergarten tag einen gültigen Masernnachweis ihres Kindes erbringen müssen. Ab der Vollendung des zweiten Lebensjahres müssen mindestens zwei Schutzimpfungen gegen Masern durchgeführt worden sein. Bei Kindern, die auf Grund einer medizinischen Kontraindikation nicht geimpft werden können oder gegen Masern immun sind, müssen die Personensorgeberechtigten hierüber einen Nachweis vorlegen.

Bayerische Kindergartenkinder erhalten seit dem 01.04.2019 einen Zuschuss zum Kindergartenbeitrag von (maximal) 100 Euro monatlich. Dieser Zuschuss wird auf den reinen Kindergartenbeitrag und nicht auf sonstige Kosten (wie z.B. Mittagessen) angerechnet. Ein gesonderter Antrag ist hier nicht erforderlich. Familien, die finanzielle Unterstützung bei der Übernahme der restlichen Kindergartenkosten oder des Mittagessens benötigen, können dies beim Jugendamt beantragen. Bei der Antragstellung sind wir gerne behilflich.

Seit dem 01.01.2020 erhalten bayerische Eltern mit Kindern ab dem zweiten Lebensjahr das sogenannte „Krippengeld“ in Höhe von bis zu 100 Euro, wenn ihr Kind eine nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) geförderte Kindertagesbetreuung besucht. Das Krippengeld wird bis zum 31. August des Kalenderjahres gezahlt, in dem das Kind das dritte Lebensjahr vollendet. Das Krippengeld ist einkommensabhängig. Bei weiteren Fragen sind wir Ihnen auch hier gerne behilflich.

2. Unser Leitbild – Prinzipien unseres Handelns

2.1 Bild vom Kind

Unser Bild vom Kind orientiert sich an den Grundannahmen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes.

Demzufolge kommt der Mensch als „kompetenter Säugling“ auf die Welt, d.h. dass das neugeborene Kind bereits nach der Geburt mit der Erkundung der Welt beginnt. Es tritt mit ihr in Interaktion, indem es die eigene Bildung und Entwicklung von Anfang an aktiv mitgestaltet. Menschen sollen selbstbestimmt und selbständig an den Geschehnissen der Umwelt teilnehmen können.

Jedes Kind zeichnet sich durch eine individuelle Persönlichkeit und Merkmalen aus und unterscheidet sich somit von anderen Kindern. Die kindliche Entwicklung verläuft daher vielschichtig und unterschiedlich.

2.2 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft: Kinder und Familien im Mittelpunkt

Im Mittelpunkt steht bei uns das Kind in seiner ganzheitlichen Entwicklung. Die Basis stellt hier eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern dar. Wir binden die Eltern stark in die Bildungsprozesse der Kinder ein und unterstützen bei der Bewältigung von Alltagsfragen.

Gleichzeitig ist es uns wichtig, dass Eltern ihre Fähigkeiten und ihr Fachwissen in unsere Einrichtung einbringen können, da die Eltern die Expertinnen und Experten für ihr Kind sind. So entsteht eine bunte Vielfalt, von der jeder profitieren kann. Es wird eine Kultur erschaffen, in der jeder vom Anderen lernen kann. Sowohl die Erwachsenen, als auch die Kinder begeben sich auf den Weg des fortwährenden Lernens. So wird das Lernen als lebenslanger Prozess erfahren.

Auch Kindergartenkinder sind bereits in der Lage, ihren Alltag bewusst und gezielt mitzugestalten und Entscheidungen zu treffen. Teilhabe und aktive Mitgestaltung sind nicht an ein Alter gebunden, sondern bedürfen einer geeigneten Struktur durch Erwachsene. In unserer Einrichtung legen wir Wert auf die Fähigkeit, miteinander zu reden und gemeinsam in Dialog zu treten.

Der Kindergarten öffnet sich demnach für alle Kinder - gleich welcher Herkunft, Hautfarbe, Kultur, gleich ob sie gesund, erkrankt oder behindert/von Behinderung bedroht sind.

2.3 Unser pädagogischer Ansatz

Pädagogische Leitziele

Unsere pädagogischen Leitziele ergeben sich aus der Überzeugung heraus, dass es eine offene und wertschätzende Beziehung als auch Raum für eigenes Entdecken braucht, um Wachstum möglich zu machen.

Wir möchten die Kinder auf ihrem Weg zu einem autonomen, verantwortungsbewussten und mündigen Menschen begleiten.

Die Förderung folgender Kompetenzen ist Grundlage unserer Arbeit:

Personale Kompetenz

- positives Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen stärken
- altersgemäße Selbständigkeit entwickeln
- Ausbau vorhandener Anlagen und Fähigkeiten

Soziale und emotionale Kompetenz

- Kommunikationsfähigkeit durch eine achtsame Gesprächskultur
- gewaltfreie Lösungsstrategien bei Konflikten
- sich selbst und andere als Mitglied der Gemeinschaft wertschätzen

Sach- und Lernkompetenz

- ganzheitlicher Wissenserwerb durch Einbindung und Sensibilisierung aller Sinne
- Erwerb lebenspraktischer Fähigkeiten
- Neugier und Lernfreude erhalten und ausbauen


Um diese Qualitätsansprüche erfüllen zu können, sind regelmäßige Reflexionen, der Austausch in Teams sowie regelmäßige Fortbildungen ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Für die Eltern möchten wir ständige Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner sein, um die Kinder bestmöglich zu unterstützen, zu fördern und zu begleiten.

2.4 Gemeinwesenorientierung – Lokales Netzwerk

Gemeinwesenöffnung

Kinder machen heutzutage immer weniger wichtige Natur- und Ersterfahrungen aufgrund isolierter „kindspezifischer“ Erfahrungsbereiche. Hier besteht die Herausforderung der pädagogischen Fachkräfte, möglichst viele und vielfältige Erfahrungsfelder für die Kinder zu ermöglichen. Die Kindertageseinrichtungen der Stadt Marktoberdorf wollen durch eine verstärkte Orientierung am Gemeinwesen eine an der Lebenswelt orientierte Bildung und Erziehung der Kinder gewährleisten.

Hierbei spielen die jeweiligen sozialen, natürlichen und kulturellen Gegebenheiten des Umfelds der Kindertageseinrichtung eine wichtige Rolle.

		Stand: 13.05.2022 Seite 13 von 37 ST-KIGA-011
Pädagogische Konzeption des Kindergartens „An der Buchel“		

Ressourcenbündelung durch Kooperation und Vernetzung

Heutzutage zählen zu den wichtigsten Aufgaben einer Kindertageseinrichtung die Vernetzung und Kooperation mit anderen Stellen, um die Ressourcen vor Ort bestmöglich zu nutzen und zu bündeln. Der Stadt Marktoberdorf, als Träger von 16 Kindertageseinrichtungen, ist es sehr wichtig, die Vernetzung aller Einrichtungen zu fördern. Durch regelmäßige Leitungskonferenzen werden aktuelle Themen gemeinsam mit dem Träger und den Einrichtungen besprochen, sowie Neuigkeiten und wichtige Informationen untereinander ausgetauscht. Dadurch profitieren zum einen die Einrichtungen, indem sie voneinander lernen und einen kollegialen Austausch pflegen und zum anderen der Träger, der dadurch den Zusammenhalt der Einrichtungen fördert. Qualitätsstandards werden hier bestimmt.

Eine örtliche Vernetzung der Kindertageseinrichtung mit kulturellen, religiösen und sozialen Einrichtungen und Institutionen ist für die pädagogische Arbeit, in Form von Projektplanung und -durchführung sehr wichtig.

Sowohl wir, als auch der Träger erhalten vom Jugendamt bzw. vom Bezirk eine fachliche und rechtliche Beratung im Rahmen des Kinder- und Jugendschutzes sowie bei förderrelevanten Angelegenheiten. Dazu ist eine fachliche Zusammenarbeit unerlässlich.

Zusammenarbeit mit Fachdiensten

Die Zusammenarbeit mit Fachdiensten zur (Früh-)Erkennung und Prävention kindlicher Bedürfnisse ist eine wichtige Aufgabe der Einrichtungen. Bei Bedarf vermitteln wir den Eltern im Rahmen der gemeinsamen Fürsorgepflicht die Möglichkeit einer Zusammenarbeit mit Fachdiensten und Beratungsstellen. Unser pädagogisches Personal stellt die Angebote der verschiedenen Förder- und Beratungsstellen vor, damit die Eltern die passende Hilfe wählen können.

Durch einen fachlichen Informations- und Erfahrungsaustausch sind alle Beteiligten über die Arbeitsweise der Anderen informiert und unterstützen sich gegenseitig. Dies ermöglicht eine effektive Förderung des Kindes. Qualifizierte Fachdienste kommen zum Teil in unsere Einrichtung und führen dort die Förderung durch. Um parallel zu den Fachdiensten arbeiten zu können, legen wir großen Wert auf einen regelmäßigen Austausch.

Zusammenarbeit mit Grund-/Förderschulen

Ebenfalls von zentraler Bedeutung ist die Kooperation mit den Grund- und Förderschulen. Die Vorschulkinder müssen mit ihren Eltern entsprechend auf den Übergang vom Kindergarten in die Schule vorbereitet werden. In dieser sensiblen Phase ist es deshalb wichtig, dass wir als Kindertageseinrichtung kooperativ mit allen Beteiligten zusammenarbeiten, um gemeinsam einen gelingenden Übergang zu gestalten (vgl. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/Staatsinstitut für Frühpädagogik München, 2010, S. 450 - 454).

Zusammenarbeit mit der Interdisziplinären Frühförderstelle (IFS)

Die Frühförderstelle (kurz IFS) bietet Eltern und Kindern, die während der ersten Lebensjahre bei ihrer körperlichen, kognitiven, sprachlichen, emotionalen und sozialen Entwicklung Unterstützung brauchen, umfangreiche Hilfen an. Die Frühförderung und Therapie finden entweder zu Hause, im Kindergarten oder in den Räumen der Frühförderung statt. Je nach Bedarf werden Einzel- oder Gruppenförderungen angeboten.

erstellt: Team des Kindergartens am: 13.05.2022	geprüft: E. Bentenrieder am: 13.05.2022	freigegeben: W. Wieder am: 13.05.2022
--	--	--

Pädagogische Konzeption des Kindergartens „An der Buchel“

Zusammenarbeit mit der Musikschule

Die städtische Musikschule bietet ihr Programm zur musikalischen Früherziehung einmal wöchentlich in unseren Räumen an. Die „Musikalische Früherziehung I“ findet meist bei uns im Kindergarten statt, die „Musikalische Früherziehung II“ meist in der Musikschule.

Öffentlichkeitsarbeit

Durch Pflege unserer Homepage, Zeitungsartikel, Teilnahme an öffentlichen Veranstaltungen und beim Tag der offenen Tür stellen wir uns und unsere Pädagogik immer wieder in der Öffentlichkeit dar.

Hier sehen sie auf einen Blick, mit welchen Einrichtungen und Institutionen wir zum Wohle der Kinder eng zusammenarbeiten:



3. Transitionen/Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – Vernetzung seiner Bildungsorte

3.1 Transition/Übergang in den Kindergarten

Das Wort „Transition“ ist ein Synonym für „Übergang“. Transitionen, also Übergänge sind durch zwei Grundthemen bestimmt: einerseits Vertrautes zu verlassen und sich andererseits auf Neues einzulassen. Dieser Prozess kann für alle Beteiligten, Kinder, Eltern und auch Erziehungspersonal sowohl freudig, neugierige Aspekte, als auch angstausslösende, bedrohliche Aspekte beinhalten. Welche Komponente für die Betroffenen jeweils mehr im Vordergrund steht, entscheidet sich nicht nur durch den aktuellen Übergang, sondern auch aufgrund individueller Vorerfahrungen und persönlicher Neigungen.

Die Transition ist ein komplexer Veränderungsprozess, den der Einzelne in der Auseinandersetzung mit seiner sozialen Umwelt durchläuft.

Im Kindergarten ist die Eingewöhnungszeit für das Kind und auch für die Eltern ein Trennungsprozess, der die Merkmale einer Transition aufzeigt. Dieser oftmals erste Übergang bei einem Kind hat eine prägende Funktion für alle anderen Übergänge.

Die Eingewöhnung

Um Ihrem Kind einen optimalen Start im Kindergarten zu ermöglichen, ist uns die Gestaltung der Eingewöhnungszeit sehr wichtig. Ziel der Eingewöhnung ist es, eine Beziehung und ein Vertrauensverhältnis zu Ihrem Kind aufzubauen, die es ihm ermöglichen, sich ohne seine Eltern bei uns wohl zu fühlen. Die Eltern-Kind-Bindung bildet hier den Grundstein für eine gute Eingewöhnung. Sie basiert auf Beziehung und Vertrauen, was Voraussetzung ist, um zum Kindergartenpersonal eine Bindung aufbauen zu können.

Wir gestalten die Zeit der Eingewöhnung für jedes Kind individuell. Die konkrete Dauer und Gestaltung der Eingewöhnungszeit richten sich nach den Bedürfnissen des Kindes und findet im Austausch mit dem Gruppenpersonal statt.

Die unmittelbare Anwesenheit der Eltern im Kindergarten wird entbehrlich, wenn das Kind zu seiner Betreuerin/seinem Betreuer eine Beziehung aufgebaut hat und die Betreuerin/der Betreuer an Stelle der Eltern die Funktion einer „sicheren“ Basis für das Kind übernehmen kann. Um diese vielfältigen Eindrücke verarbeiten und ordnen zu können, braucht es Zeit.

Übergang von der Familie in den Kindergarten

Kinder, die im Kindergarten ihre erste nicht-familiäre Betreuung erfahren, haben die Möglichkeit, an einem Schnuppertag die Kindergartengruppe und das zugehörige Personal kennenzulernen. Hier können sie im Beisein der Eltern erste Kontakte knüpfen und einen kleinen Einblick in den Kindergartenalltag bekommen.

Übergang von bereits besuchten Einrichtungen und der Kinderkrippe in den Kindergarten

Auch für die Kinder, die bereits eine Kindertageseinrichtung besucht haben, ist es wichtig, den Übergang bestmöglich zu gestalten. Die Kinder müssen einerseits Abschied nehmen vom Bekannten und sich gleichzeitig auf das Neue einlassen.

Zwischen Kinderkrippe und Kindergarten wird ein Termin vereinbart, an dem das Kinderkrippenpersonal zusammen mit dem Kind den Kindergarten besucht. Das Kind kann so den Wechsel in eine andere Einrichtung besser begreifen und den Übergang besser annehmen.

3.2 Transitionen/Übergänge innerhalb unserer Einrichtung

Auch während des Kindergartenalltages finden kleine Übergänge/Transitionen von einer Situation in eine andere statt und werden als „Mikrotransitionen“ bezeichnet. Beispiele für Mikrotransitionen sind:

- Der Wechsel von Aktivitäten (z.B. beim Händewaschen, Essen, An- und Ausziehen, etc.)
- Raumwechsel
- Wechsel von Spielpartnerinnen/Spielpartnern
- Wechsel der Bezugsperson

Unser Ziel ist es, den Alltag mit möglichst wenig Wechseln zu gestalten. Dies gelingt durch

- Sorgfältige Analyse und Planung von Übergängen
- Strukturierung des pädagogischen Alltages
- Schaffung von Stabilität
- Reduzierung bzw. Vermeidung von Wartezeiten
- Partizipation der Kinder

Die Kinder verbringen so weniger Zeit mit warten, sind zufriedener und das Gruppenklima bleibt stabil. Neben der Befriedigung körperlicher und emotionaler Bedürfnisse ist eine beziehungsorientierte Gestaltung des Übergangs entscheidend. Auch die Wege in und aus der jeweiligen Situation bedürfen einer guten Planung und sensiblen, pädagogischen Begleitung.

3.3 Transition/Übergang in die Schule

Besonders das letzte Jahr im Kindergarten ist für unsere Kinder eine besondere Zeit, denn sie sind nun Vorschulkinder – unsere „schlaun Füchse“. Damit auch hier der Übergang vom Kindergarten in die Schule gut gelingen kann, arbeiten wir kooperativ mit allen Beteiligten zusammen.

Eine gemeinsame Aufgabe des Personals in Kindertageseinrichtungen und Lehrkräften ist es daher, Kinder und Eltern über die Bedeutung des jeweiligen Übergangs (=Transition) zu informieren und sie beim aktiven Bewältigungsprozess durch eine gemeinsame Gestaltung zu unterstützen. Die ersten Jahre sind grundlegend für die Entwicklung eines Menschen und entscheidend für sein weiteres Leben. Die gesamte Kindergartenzeit ist eine Vorbereitung auf die Schule. Um eine effektive Zusammenarbeit zu gewährleisten, findet eine enge Kooperation zwischen Kindergarten und Schule statt.

Ziele der Kooperation zwischen Kindergarten und Schule sind:

- Erleichterung beim Übertritt vom Kindergarten zur Schule
- Informationsaustausch über den Wissens- und Entwicklungsstand der Kinder
- Gezielte Vorbereitung der Kinder durch Vorschulangebote

Angebote von Kindergarten und Schule:

- Regelmäßige Kooperationstreffen zwischen Kindergarten- und Schulpersonal
- Gemeinsame Aktivitäten (z.B. Schulhausbesichtigungen, Einladung zu Aufführungen, Besuch der Schule im Kindergarten zum Vorlesen, Schulhausralley, etc.)
- Besuch der Lehrerinnen/Lehrer im Kindergarten zur Kontaktaufnahme und zur Erleichterung des Schuleintritts
- Angebote für „unsere schlauen Füchse“ (allgemeine Vorschulerziehung, sprachliche Förderung, Schwungübungen, Erziehung zur Selbstständigkeit und Ordnung, Erstklässler lesen den Kindergartenkindern vor, etc.)
- Hospitation der Erzieherinnen/Erzieher in den ersten Klassen
- Unterrichtsbesuch der Vorschulkinder
- Elternabende zu den Themen Schulreife und Übergang in Zusammenarbeit mit den Lehrkräften der Schule
- Beratung einzelner Eltern zur Einschulung gemeinsam mit den Lehrkräften soweit dies von den Eltern gewünscht wird
- Kooperation im Rahmen des „Vorkurs Deutsch 240“
- Sprachscreening an den Grundschulen

Vorschulerziehung im Kindergarten

Was versteht man unter Vorschule?

„Vorschule“ bezeichnet das vorschulische Lernen ab Kindergarteneintritt bis hin zur Einschulung. Während dieser gesamten Zeit machen die Kinder bei gezielten Angeboten wie z.B. im Morgenkreis, während der Freispielzeit, im Garten oder in der Kleingruppenarbeit wichtige Lernerfahrungen, die zur Schulfähigkeit notwendig sind. Dennoch findet besonders im letzten Kindergartenjahr ein abwechslungsreiches Vorschulprogramm für unsere „schlauen Füchse“ durch eine gezielte, differenzierte Vorschule in einer Kleingruppe statt. Alle pädagogischen Angebote sind auf ganzheitlichem und sinnorientiertem Lernen aufgebaut.

Folgende Bereiche, die für einen erfolgreichen Schulstart erforderlich sind, stehen dabei im Fokus:

- Psychosoziale Fähigkeiten
- Sprachliche Vorläuferfähigkeiten
- Mathematische Vorläuferfähigkeiten

Die Basis und somit der Grundstein für den weiteren Wissenserwerb sind die psychosozialen Fähigkeiten, wie z.B. der Aufbau von sozialen Kontakten, eine angemessene Arbeitshaltung, der Umgang mit Frustration, der Aufbau von Selbstbewusstsein und Selbstwert oder auch die Fähigkeit, Emotionen auszudrücken und mit ihnen umzugehen.

4. Bildung und Erziehung – Unser Angebot für die Kinder

4.1 Grundprinzipien der Bildungs- und Erziehungsarbeit

4.1.1 Partizipation und Kinderrechtsansatz in der Arbeit mit Kindern

Wir richten unser Handeln an den Prinzipien der UN-Kinderrechtskonvention aus:

1. „Alle Kinder haben die gleichen Rechte. Kein Kind darf benachteiligt werden.
2. Kinder haben das Recht, gesund zu bleiben, Geborgenheit zu finden und keine Not zu leiden.
3. Kinder haben das Recht zu lernen und eine Ausbildung zu machen, die ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entspricht.
4. Kinder haben das Recht zu spielen, sich zu erholen und künstlerisch tätig zu sein.
5. Kinder haben das Recht, bei allen Fragen, die sie betreffen, mitzubestimmen und zu sagen, was sie denken.
6. Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung.
7. Kinder haben das Recht, sich alle Informationen zu beschaffen, die sie brauchen, um ihre eigene Meinung zu verbreiten.
8. Kinder haben das Recht, dass ihr Privatleben und ihre Würde geachtet werden.
9. Kinder haben das Recht, im Krieg und auch auf der Flucht besonders geschützt zu werden.
10. Behinderte Kinder haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung, damit sie aktiv am Leben teilnehmen können.“

(Don Bosco, Plakat: Wir haben Rechte!)

Kinder sind somit Träger eigener Rechte. Wir respektieren jedes Kind als einen eigenständigen Träger von Schutz-, Förder- und Beteiligungsrechten. Dabei stehen Schutz, Förderung und Beteiligung in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander. Zudem sind die Kinderrechte unteilbar. Das bedeutet, dass alle Kinderrechte eng miteinander verbunden sind und die gleiche Gewichtung haben. Die Erwachsenen übernehmen die Verantwortung für die Umsetzung der Rechte der Kinder. (vgl. Maywald, 2009, S. 47. In: Kindergarten heute)

Zudem haben die Erwachsenen die Aufgabe, entsprechende Freiräume für eine freie und gleichberechtigte Beteiligung von Kindern und Jugendlichen zu schaffen, denn durch Partizipation erleben Kinder und Jugendliche Teilhabe als Veränderung und erfahren Selbstwirksamkeit. Sie fördert ihr Engagement und eine Identifikation mit den gesellschaftlichen Werten einer demokratischen Gesellschaft – Respekt, Akzeptanz, Vertrauen, Wertschätzung, Zugehörigkeit. Partizipation trägt auch dazu bei, dass das Machtgefüge zwischen Kindern und Erwachsenen verringert wird (vgl. AWO, 2019, S. 15/16).

„Beteiligung dient demnach sowohl der Förderung der individuellen Entwicklung als auch dem Schutz (...) und ist somit ein wesentlicher Aspekt von Prävention!“ (AWO, 2019, S. 16)

Diese Sicht auf das Kind gibt uns den Weg vor, nämlich die Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Erziehungsgeschehen. Im BayBEP heißt es „Kinder haben ein Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden“.

Ziel ist es, die Kinder aktiv den Gruppenprozess und das Alltagsgeschehen mit gestalten zu lassen durch:

- Öffnung der Räumlichkeiten und Außenanlagen
- Selbstständige Wahl der Erfahrungs- und Spielmöglichkeiten – Kompromisse finden
- Gemeinsame und demokratische Entwicklung von Regeln für Gruppenleben und Handeln
- Übertragung von Verantwortung

Das „Hinschauen“ und vor allem das „Hinhören“ im Alltag ist uns bei den unzähligen Entscheidungen und Bedürfnissen der Kinder sehr wichtig. Wir möchten die Kinder dazu ermutigen, ihre Belange zu kommunizieren. Durch ein ehrliches Interesse an den Anliegen der Kinder und einer gemeinsamen Suche nach Lösungen spüren die Kinder, dass wir sie mit ihren Bedürfnissen ernst nehmen. Natürlich können nicht immer alle Bedürfnisse erfüllt werden. Hier lernt das Kind auch, sich auf Kompromisse einzulassen, das Erfüllen von Bedürfnissen aufzuschieben oder auch mit dem Frust umzugehen, wenn ein Bedürfnis nicht erfüllt werden kann.

Um Entscheidungen zu finden, welche größere Gruppen von Kindern oder auch den Kindergartenalltag betreffen, sind bei uns gemeinsame Kinderkonferenzen etabliert.

Sie finden nach einem bestimmten Ablaufplan statt und ermöglichen den Kindern zunächst, alle notwendigen Informationen zu erhalten, um später eine bewusste Entscheidung zu bestimmten Themen treffen zu können.

Die Kinder erfahren, wie ein demokratischer Entscheidungsprozess gesellschaftlich gestaltet werden kann.

4.1.2 Ko-Konstruktion

Ko-Konstruktion meint, dass Lernen durch die Zusammenarbeit aller Beteiligten stattfindet. Jedes Kind entwickelt eine natürliche Lernneugier und das Bedürfnis, mit seiner Umwelt in Beziehung zu treten. Das Kind beginnt, die Welt um sich herum zu verstehen und wird als Konstrukteur seiner Bildung gesehen, indem es den Bildungsprozess selbst steuert.

Das Kind erfährt durch die Interaktion mit der Umwelt, also durch Ko-Konstruktion, wie an Frage- und Problemstellungen herangegangen werden kann und diese erklärt werden können. Die gemeinsame Auseinandersetzung der beteiligten Individuen schafft Bildungsräume. Wir begleiten die Kinder bei ihrem selbstgesteuerten Bildungsprozess. Durch den Austausch mit dem Kind über Lernsituationen können im geistigen, sprachlichen und sozialen Bereich bessere Lerneffekte erzielt werden.

4.1.3 Pädagogik der Vielfalt - Individuelle Unterschiede der Kinder als Bereicherung

Bei der Integration von Menschen geht es darum, die Unterschiede wahrzunehmen und zuerst Getrenntes wieder zu vereinen. Inklusion hingegen meint, dass alle Kinder mit ihrer Vielfalt an Kompetenzen gesehen werden. Die Inklusion ist eine Weiterentwicklung der Integration! Das wesentliche Prinzip der inklusiven Pädagogik ist die Wertschätzung der Vielfalt in der Bildung und Erziehung.

Wir sind ein Kindergarten für alle und leben Inklusion! Unser Slogan „Bei uns bewegt sich was – die Vielfalt macht´s!“ verdeutlicht dies. Bei unserer inklusiven Grundhaltung ist uns folgendes wichtig:

- Eine bewusste inklusive Grundhaltung einzunehmen, in der Kinder ein wechselseitiges Verständnis und Toleranz für besondere Lebenssituationen entwickeln. Der natürliche Umgang mit Unterschiedlichkeiten wirkt sich prägend auf das weitere Leben aus.

- Kinder sollen von klein auf lernen, gegenseitige Hilfe zu geben und anzunehmen.
- Eine Atmosphäre schaffen, in der individuelle Stärken und Schwächen nicht nur akzeptiert, sondern zum Anstoß von engagierten und selbstständigen Lernprozessen werden.
- Alle Menschen sind gleichwertig.
- Beteiligung aller Kinder an allen Bildungsangeboten.
- Eine räumliche, zeitliche und organisatorische Barrierefreiheit.
- Neben Kindern mit individuellem Unterstützungsbedarf betrifft es alle Kinder, unabhängig von Herkunft, Geschlecht und Konfession.

In unserer Einrichtung nehmen wir Kinder mit Behinderung, von Behinderung bedrohte Kinder und Kinder mit besonderem Förderbedarf auf. In unseren beiden Kleingruppen stellen wir eine gute Betreuung durch zusätzliches und geschultes Personal sicher. Bei der Aufnahme von Kindern ist für uns nicht die Art der Behinderung/Beeinträchtigung ausschlaggebend, sondern die Inklusionsmöglichkeit in die Gruppe.

Wir arbeiten inklusiv! Ein gleichbleibender Ablauf mit vielen Wiederholungen und Strukturen gibt den Kindern Sicherheit und schafft Vertrauen. Alle pädagogischen Lernangebote werden so geplant und durchgeführt, dass ALLE Kinder sich beteiligen können. Im Miteinander bietet sich die Möglichkeit, dass Kinder ihre Verschiedenheit und Vielfalt erfahren, annehmen und wechselseitig voneinander lernen.

Wir legen Wert auf Vernetzung! Zur speziellen Förderung der Kinder auf einem heilpädagogischen Platz kommen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Interdisziplinären Frühförderstelle zu uns. Diese Fördereinheiten finden überwiegend in Einzeltherapie statt. In speziellen Fällen können auch therapeutische Angebote in der Gruppe stattfinden.

Ebenfalls werden unsere Teams vom Fachdienst in allen Fragen der Inklusion beraten und begleitet. Zusätzlich nehmen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an regelmäßigen Fortbildungen zum Thema „Inklusion“ teil.

4.1.4 Anregende Lernumgebung – Struktur durch Raum und Zeit

Raumstruktur

Die Kinder werden mit ganzheitlichen, altersspezifischen Angeboten nach dem Bildungs- und Erziehungsplan gefördert. Die Gruppenräume sind so gestaltet, dass sich die Kinder in den verschiedensten Bereichen entfalten können. Je nach Bedarf werden bestimmte Spielbereiche bzw. Spielmaterialien verändert oder durch andere ersetzt.

Zeitstruktur

Eine sich wiederholende Zeitstruktur gibt Kindern Sicherheit. Aus diesem Grund gibt es in unserem Tagesablauf feste, gleichbleibende Rituale. Zu diesen Ritualen gehören der Morgenkreis, die Brotzeit, die Freispielzeit und auch die Gartenzeit bzw. das Mittagessen.

Wichtige Meilensteine während des Kindergarten-tages:

Der Morgenkreis

Ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist der tägliche Morgenkreis. Hier werden die Kinder begrüßt, Lieder gesungen, es finden Gesprächsrunden zu verschiedenen Themen statt oder es werden neue Spiele erlernt. Wichtige Werte wie z.B. Ausreden lassen und Rücksichtnahme wird ebenfalls geübt. Der gleichbleibende Ablauf mit vielen Wiederholungen gibt den Kindern Sicherheit und schafft Vertrauen und Orientierung.

Die Freispielzeit

Gemäß dem Ausspruch von Friedrich Fröbel: „Spiel ist nicht Spielerei, es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung“ sehen wir das Freispiel als die wertvollste Zeit des Tages, ja sogar des ganzen Lebens. Von außen betrachtet scheinen diese „Spielereien“ des Kindes wohl banal, doch dahinter steckt viel mehr als Erwachsene zuerst meinen:

- Im „sich verstecken und sich unsichtbar machen“ lernen Kinder, ob Dinge und Personen, die nicht mehr sichtbar sind, trotzdem noch existent sind (sogenannte Objektpermanenz).
- Durch das „verbinden, verbandeln, verschnüren, einwickeln und auswickeln“ verschiedener Gegenstände mit Bändern und Schnüren entstehen filigrane Netzwerke, die zu völlig neuem Raumerlebnissen führen. Zudem lernen Kinder, dass verschiedenste Objekte ihr Aussehen verändern können.
- Durch das „Transportieren und durch die Gegend schleppen“ verschiedenster Dinge gestalten Kinder aktiv ihre Spielumgebung.
- Das „Suchen, Sammeln und Finden“ löst wahre Glücksgefühle aus, wenn etwas gefunden wurde, das zur Sammlung passt (Konzept der Ähnlichkeit).
- Das „Rotieren bis zum Schwindel“ schult den Gleichgewichtssinn des Kindes.
- Beim „Rollen und kullern“ untersucht das Kind verschiedenste Gegenstände auf seine physikalischen Gemeinsamkeiten und Unterschiede.
- Durch das „Stecken des Fingers in Löcher, Öffnungen und Hohlräume“ erforscht das Kind diese auf ihr Innenleben.
- Durch das „Entdecken von Linien“ entstehen ganze Netzwerke und Flächen.
- Durch das „Kreiselnd und Drehen von Gegenständen“ erforschen Kinder, welche Reaktionen auf ihre Aktionen erfolgen.
- Das „Klammern und Hangeln“ an z.B. Klettergerüsten fördert die körperliche Geschicklichkeit und stellt diese immer wieder neu unter Beweis.
- Beim „Glätten und platt machen“ von z.B. Papier lernen Kinder, dass Materialien ihr Aussehen und ihre Strukturen ändern können. Sie lernen auch, dass sich leider nicht alles (wieder) glatt bügeln lässt. Dies ist eine wichtige (Lebens-)Erfahrung.
- Mit den verschiedensten Materialien „erzeugen Kinder Geräusche und Klänge“ und entdecken, dass die Welt voller Geräusche und Klänge ist.
- Durch das „Einzäunen und Abgrenzen“ begrenzen Kinder ihr Refugium. Kinder brauchen Begrenzungen auch, um sich geborgen und aufgehoben zu fühlen.
- Beim „Einfüllen und Umfüllen“ von Sand etc. in unterschiedlich große Gefäße lernen die Kinder, dass Massen trotz Formveränderung gleichbleiben (Mengenvarianz oder Mengenerhaltung).
- Das „Balancieren und Stabilisieren“ über Baumstämme, Mäuerchen etc. schult den Gleichgewichtssinn, die Körperkoordination und die Geschicklichkeit.
- Beim „Ausräumen und Einräumen“ von z.B. Kisten oder Schubladen erforschen Kinder diese auf ihren Inhalt und sehen, welche zauberhafte Dinge aus diesen zum Vorschein kommen.
- Das „Aufschließen und Aufdrehen“ von z.B. Flaschen oder Wasserhähnen fördert das Geschick, die Geduld, das Fingerspitzengefühl und das Vorstellungsvermögen und führt zu Sachkenntnissen und Erfolgserlebnissen.
- Das „Aufreihen und Anordnen“ von z.B. Perlen auf eine Schnur fördert die Augen-Hand-Koordination, das motorische Geschick, das Erkennen von Gemeinsamkeiten und Unterschieden sowie die Klassifizierung und Kategorienbildung. Mathematik pur also!
- Durch das „An und Aus, Auf und Zu- machen“ von Knöpfen oder Schaltern erleben Kinder Selbstwirksamkeit und erforschen die Sachzusammenhänge von Ursache und Wirkung. Hypothesen über Vorhersagbarkeit und Zuverlässigkeit werden serienmäßig geprüft.
- Das „Rauf- und runterklettern“ auf und von Podesten oder Hügeln eröffnet neue Sichtweisen.
- Beim „Auftürmen und zum Einsturz bringen“ von Gegenständen sammeln Kinder statische Erfahrungen und fördern ihr Geschick, ihre Geduld, ihr räumliches Vorstellungsvermögen und ihr planvolles Handeln.

- Beim „Mischen und Sortieren“ von z.B. Steinen oder Spielautos erfassen Kinder wesentliche Merkmale und entwickeln ein Konzept von Ähnlichkeit.

(vgl. Franz, 2014, Themenkarten „Spielen“)

Ganz nebenher kommen Kinder hier mit anderen Kindern in Kontakt und erweitern im Miteinander ihre emotionalen und sozialen Kompetenzen.

Das Mittagessen

Der Caterer Blochum aus Marktoberdorf beliefert unsere Einrichtung mit frisch zubereiteten Gerichten, Suppe, Dessert und frischem Obst und Gemüse. Das Mittagessen wird mit einer Essenspauschale monatlich abgerechnet.

Während des Essens legen wir Wert darauf, dass die Kinder in einer ruhigen, angenehmen und familiären Atmosphäre essen können. Die Kinder erlernen das selbständige Essen, höfliche Umgangsformen und Rücksichtnahme. Zudem animiert das gemeinsame Essen Kinder dazu, auch unbekannte Gerichte zu probieren. Bitte informieren Sie uns über Allergien oder Nahrungsmittelunverträglichkeiten Ihres Kindes.

Die Mittagsruhe

Im Anschluss an das Mittagessen können sich die Kinder in unserem Wolkenzimmer entspannen. Es werden verschiedenen Möglichkeiten zur Erholung, wie z.B. das Vorlesen von Entspannungsgeschichten oder leises hören von ruhiger Musik, angeboten.

Die Nachmittage

Die Nachmittage orientieren sich an den Bedürfnissen der Kinder. Auch hier bleibt viel Zeit zum Spielen, Lesen, Malen und für Gespräche.

Lernen in Alltagssituationen

Die Kinder erlernen in alltäglichen Situationen wie z.B. bei der Brotzeit, beim Aufräumen oder Anziehen wichtige Grundlagen im Hinblick auf Selbständigkeit, Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme und Gemeinschaft.

4.2 Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

4.2.1 Stärkung der Basiskompetenzen als Herzstück

Bildung heißt: Ich mache mir ein Bild von der Welt. Bildung ist lernen, das einen persönlichen Sinn ergibt. Erziehung und Bildung geschehen ganzheitlich. Verbildlichen möchten wir dies mit dem neuseeländischen Wort „Te Whariki“. „Te Whariki“ bedeutet in der Sprache, der in Neuseeland lebenden Maori „fein geflochtene Matte“. Nach der Tradition der neuseeländischen Maori wird jedes Kind nach der Geburt in eine nur für dieses Kind geflochtene Matte aus Flachs gewickelt. Die Matte ist engmaschig geknüpft und beschützt das Kind, sie lässt das Kind gleichzeitig auch wachsen. „Te Whariki“ betont demnach die Individualität jedes Kindes und hat große Auswirkungen auf die Haltung und Überzeugung der Fachkräfte.

Im Sinne des „Te Whariki“ möchten wir Kinder befähigen, auf ihre Weise zu wachsen, ihnen die nötigen Freiräume ermöglichen und sie gleichzeitig bei ihren Lernprozessen unterstützen. Erwachsene sind hierbei nicht allein Lehrende, sondern gleichzeitig auch Lernende. So ergibt sich eine Wechselseitigkeit in den Beziehungen zwischen uns als Fachkräften und den Kindern und es können Lernprozesse auf beiden Seiten stattfinden.

(vgl. Knauf, 2016)

Bezogen auf den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan sind Erziehungsziele wie die Längs- und Querfäden eines gewebten Tuches – sie sind miteinander verflochten und bilden einen tragenden Grund. Dabei stellt die Förderung der Basiskompetenzen das Herzstück unserer Arbeit dar. Diese sind wie die Längsfäden in einem Tuch. Die Querfäden stehen für die themenbezogenen Förderungsschwerpunkte.

„Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fähigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinander zu setzen“ (Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/Staatsinstitut für Frühpädagogik München 2010, S. 55).

Förderung der personalen Kompetenz

- Selbstwahrnehmung durch Sinnesübungen
- Selbstwertgefühl stärken durch Annahme und Akzeptanz
- Förderung der Motivation durch Erwecken von Neugierde
- Förderung von physischen Fertigkeiten, z.B. grob- und feinmotorische Fähigkeiten
- Regulierung der körperlichen Anspannung durch Bewegung und Entspannung

Förderung der Widerstandfähigkeit – Resilienz

- Unterstützung bei der Entwicklung von Problemlösefähigkeiten
- Vermittlung eines positiven Selbstkonzeptes durch Rückmeldungen
- Förderung von Vertrauen und Autonomie in einer stabilen Beziehung
- Offenes, wertschätzendes, unterstützendes Erziehungsklima
- Förderung positiver Freundschaftsbeziehungen zu Gleichaltrigen

Förderung der kognitiven Kompetenz


- Denkförderung, z.B. logische Zusammenhänge bei Geschichten erkennen
- Problemlösefähigkeit entwickeln, eigene Lösungswege finden
- Gedächtnistraining durch Lieder, Fingerspiele, Wiederholungen, Nacherzählen von Geschichten

Förderung der sozialen Kompetenz

- Schulung des Einfühlungsvermögens
- Kommunikationsregeln einüben, wie Zuhören und Abwarten können
- Konfliktmanagement: Entschuldigen, Konflikte verbal regeln
- Kooperation: Planen, absprechen, durchführen
- Demokratische Teilhabe durch Abstimmungen

Förderung der lernmethodischen Kompetenz

- Spielerisches Lernen durch Bewegung und Sinneserfahrung
- Kindern die Möglichkeit zu selbständigem Lernen und Forschen bieten
- Wissen auf unterschiedliche Situationen übertragen
- Wissen flexibel nutzen
- Lernen „lernen“

		Stand: 13.05.2022 Seite 24 von 37 ST-KIGA-011
Pädagogische Konzeption des Kindergartens „An der Buchel“		

4.2.2 Themenbezogene Förderschwerpunkte

4.2.2.1 Starke Kinder

Bewegung

„Bei uns bewegt sich was – die Vielfalt macht ‘s“ ist unser Leitmotiv!

In keinem anderen Lebensalter spielt Bewegung eine so große Rolle wie in der frühen Kindheit. Hier werden die Grundsteine für späteres Bewegungsverhalten gelegt. Es liegt in der Natur des Kindes, sich zu bewegen. Bewegung ist der Motor und der Mittler des Lernens. Kinder setzen sich durch Bewegung mit sich und ihrer Umwelt auseinander. Das Greifen wird zum „Begreifen“, das Anfassen zum Erfassen. Durch vielseitige Sinneswahrnehmungen und Bewegungsangebote, die die Grundlage der Persönlichkeitsentwicklung sind, können Kinder ihre Kompetenzen entwickeln: Ich-, Sach- und Sozial-Kompetenz. Kinder lernen durch und mit der Bewegung.

Bewegungsangebote wie:

- bewegtes Freispiel in der Turnhalle, im Flur und an der Werkbank
- tägliches Spiel im Garten bei jedem Wetter
- wöchentliche Turnstunde mit Rhythmik, Tanz, Sport und Bewegungsspielen
- Angebot von Bewegungsbaustellen und Bewegungsgeschichten
- Regelmäßige Waldtage, Waldwochen (siehe Punkt 4.3.5) und Ausflüge in die Natur

... fördern die Koordination, Reaktion, Raumorientierung und den Gleichgewichtssinn. Sie steigern das Selbstwertgefühl und das Körperbewusstsein und unterstützen die Kinder bei der Entwicklung von Teamgeist und Kooperationsbereitschaft.

Gesundheit

Der Abbau von Spannungen und Stress durch Bewegung ist von großer Bedeutung. Das Sammeln dieser Bewegungserfahrungen ermöglicht es den Kindern, Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein zu erlangen, um im späteren Leben selbstbestimmt zu handeln und zu entscheiden. Auch beugt das Wissen um den Körper und die Bedeutung gesunder und ausgewogener Ernährung Gesellschafts-krankheiten vor.

Gesundheitsangebote:

- Wissen über gesunde Ernährung vermitteln
- Gesunde Brotzeit
- Körper kennenlernen
- Erfahren von Entspannungstechniken wie z. B. „Rückengeschichten“ und Massagen
- Täglicher Obst- und Gemüseteller
- Kostenlose Belieferung des Kindergartens mit regionalem und saisonalem Obst und Gemüse, Milch und Milchprodukten im Rahmen des EU-Schulfruchtprogramms, welches aus Landes- und EU-Mitteln finanziert wird
- Teilnahme am durch die AOK finanzierten Kita-Programm „JolinchenKids“

erstellt: Team des Kindergartens am: 13.05.2022	geprüft: E. Bentenrieder am: 13.05.2022	freigegeben: W. Wieder am: 13.05.2022
--	--	--

4.2.2.2 Werteorient und verantwortungsvoll handelnde Kinder

In der frühen Kindheit werden Werte und Normen verinnerlicht, die das ganze spätere Leben prägen können. Von früh an sollen Kinder in wichtige Entscheidungsprozesse eingebunden werden, Verantwortung mit übernehmen und sich auf ihre Stärken besinnen. Das gemeinsame Leben und Handeln nach demokratischen Regeln sollen den respektvollen Umgang untereinander fördern.

Jedes Kind ist ein einzigartiges Individuum, das Sensibilität für und Achtung vor dem Anderssein entwickeln soll.

Angebote zur Werteerziehung wie:

- ethische und religiöse Erziehung
- Gebete, Lieder und Gottesdienste
- Feste im Jahreskreis
- Vorbildfunktion der Bezugsperson
- Wertschätzung anderer Kulturen und des Andersseins
- Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme für sich, für andere, für die Umwelt
- Förderung der emotionalen und der sozialen Fähigkeit

vermitteln Kenntnisse über Kulturen, Religionen, Sitten und Bräuche im eigenen und in anderen Ländern. Zudem schaffen sie eine Atmosphäre, in der sich das Kind wohl fühlen kann und einen liebevollen Umgang erfährt.

4.2.2.3 Sprach- und mediengewandte Kinder

Von Anfang an kommuniziert das Kind mit seiner Umwelt durch Gestik, Mimik und mit Lauten und ist auf Reaktionen seiner Umwelt angewiesen. Nur durch eine kontinuierliche und langfristige Begleitung und Unterstützung aller Kinder in ihrem Spracherwerb kann sich ein Miteinander entfalten. Dabei ist es wichtig eine Atmosphäre zu schaffen, in der das Kind Wertschätzung erfährt. Dadurch kann es angstfrei und unbeschwert sprechen und seine Sprache weiterentwickeln.

Unsere Ziele sind:

- Entwicklung von Freude an Sprache
- Vermittlung von Interesse an Büchern, Buchkultur und verschiedenen Medien
- Sachgerechter und geeigneter Umgang mit digitalen Medien nach dem Entwicklungsstand der Kinder – digitale Medien als Arbeitsinstrument und NICHT als „Beschaller“ bei Langeweile.
- Sprachlicher Ausdruck von Gedanken und Gefühlen und Erweiterung des Wortschatzes
- Wecken der Neugierde an fremden Sprachen

Unsere Sprach- und Medienangebote:

- Vermittlung von Buch-, Erzähl- und Schriftkultur durch z.B. Geschichten, Lieder, Rhythmusübungen, Reime, Fingerspiele.
- Sachgerechte und entwicklungsentsprechende Einführung digitaler Medien.
- Für Kinder mit Migration und Kinder mit Förderbedarf im sprachlichen Bereich bieten wir in Zusammenarbeit mit den Grundschulen den Vorkurs 240 an.
- Die Körpersprache als nonverbale Ausdrucksform soll durch Rollenspiele und Theaterstücke gefestigt werden.
- Verschiedene Situationen im Tagesablauf bieten sich an, um den Wortschatz zu erweitern und Ausdrucksmöglichkeiten im sozialen Kontext zu üben (z.B. Begrüßung, An- und Ausziehen, Tischgespräche).
- Für Eltern stehen Ratgeber, Infozeitungen und Flyer im Eingangsbereich zur Verfügung. Dort können auch Bücher aus dem Kindergarten ausgeliehen werden.

- In regelmäßigen Abständen bekommt Ihr Kind einen Rucksack über das Wochenende mit nach Hause, in dem es selbstausgewählte Bücher aus unserer Bücherei verstauen kann (unsere sogenannte Rucksackbücherei). Wir möchten Sie zum gemeinsamen Lesen und Betrachten der Bücher mit Ihrem Kind einladen.

Unsere Einrichtung nimmt am Landesprogramm „Sprachkitas - Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teil und beschäftigt eine Sprachfachkraft, welche Kinder fördert, Eltern unterstützt und das Team mit neuen Impulsen bereichert.

Vorkurs Deutsch 240

Kinder brauchen gute Sprachkenntnisse, um erfolgreich am Unterricht in der Schule teilnehmen zu können. Damit alle Kinder die gleichen Startchancen für ihre Schullaufbahn erhalten, bieten wir im Rahmen des „Vorkurs Deutsch 240“ gezielte Deutschfördermaßnahmen für alle Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf im Deutschen an. Der Vorkurs Deutsch 240 unterstützt die Kinder beim Erwerb der deutschen Sprache in Bezug auf Wortschatz und Grammatik. Die Vorkurse umfassen 240 Stunden und werden zu gleichen Anteilen von pädagogischen Fachkräften im Kindergarten und von Grundschullehrkräften in Kooperation durchgeführt. 120 Stunden werden innerhalb von 18 Monaten vor der Einschulung durch den Kindergarten geleistet. Die weiteren 120 Stunden werden von der jeweiligen Grundschule übernommen.

Beim Vorkurs Deutsch 240 werden die Kinder in Kleingruppen sprachlich gefördert und in der Entwicklung von Literacy-Kompetenzen unterstützt. Diese gezielte Deutschfördermaßnahme erfolgt zusätzlich zur individuellen sprachlichen Bildung im Kindergarten.

Kriterium für die Teilnahme am Vorkurs Deutsch 240 sind zunächst die Ergebnisse des Sprachtestes Sismik bzw. Seldak.

Ergibt sich aus diesen Sprachtest einen Förderbedarf für das Kind, nimmt dieses Kind am Sprachscreening in den jeweiligen Sprengelgrundschulen teil.

Stellt die Grundschule ebenfalls einen Förderbedarf durch ihr Testverfahren fest, ist der Vorkurs Deutsch 240 für das Kind verpflichtend.

Praxisbeispiele:

- Literacy-Angebote
- Wortschatzerweiterung durch praktisches Lernen, Experimente, Exkursionen
- Erlernen grammatikalischer Grundsätze durch Gespräche, Rollenspiele, Vorlesen
- Sprechen vor anderen/einer kleinen Gruppe

4.2.2.4 Fragende und forschende Kinder

Die Umwelt, in der die Kinder aufwachsen, ist voller Naturwissenschaften, mathematischer und geometrischer Formen. Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Die Kinder haben Freude am Beobachten, Experimentieren und Erforschen.

Unser Ziel ist es, dass die Kinder naturwissenschaftliche Zusammenhänge in der belebten und unbelebten Natur erkennen. Sie sollen lernen, lebensbezogene Aufgaben, die naturwissenschaftliche oder technische Grundkenntnisse erfordern, zu bewältigen. Zudem werden sie angeregt, das erlernte Wissen durch eigene Ideen und Hypothesen weiter zu entwickeln.

Unsere Einrichtung ist ein zertifiziertes Haus der „Stiftung Kinder forschen“(Näheres siehe Punkt 4.3.2)

4.2.2.5 Künstlerisch aktive Kinder

Ausgangspunkt ästhetischer Erziehung sind die fünf Sinne: Riechen, Schmecken, Hören, Sehen und Tasten.

Von Geburt an werden sinnliche Erfahrungen durch Bezugspersonen der Kinder geprägt. Durch ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung werden genau diese fünf Sinne sensibilisiert.

Ästhetik, Kunst und Kultur

Die „spielerische“ Aufgabe der Kunst besteht darin „das Unsichtbare sichtbar zu machen“ (Paul Klee).

Unsere Ziele:

- Finden von Ausdrucksfreude bei Rollenspielen, Theaterstücken und Tanz
- Lenken der Aufmerksamkeit auf die „Schönheit - Ästhetik“ der Dinge in unserer Welt
- Wecken der Kreativität und Phantasie durch freies Experimentieren

Kreativangebote:

- In unterschiedlichen Räumen (z. B. Kreativraum, Werkbank, Gruppenraum usw.) können die Kinder vielfältige Erfahrungen im Umgang mit verschiedenen Materialien, Arbeitstechniken und Werkzeugen sammeln.
- Experimentieren mit verschiedenen Farben, Materialien wie Holz, Knete, Pappe und Werkzeugen.
- Freies kreatives Arbeiten in Kleingruppen stärkt die Kinder beim Entdecken ihrer eigenen Bedürfnisse und Neigungen und fördert die Entwicklung ihrer Sinne.
- Rollenspiele und Theaterstücke werden als Anregung zur Gestaltung und Selbstverwirklichung genutzt.
- Sprechen über eigene und fremde Kunstwerke
- Projekte mit kulturellen Einrichtungen und ortsansässigen Künstlern vertiefen und erweitern die bildnerische und kulturelle Vorstellungskraft der Kinder (z. B. Besuch im Kunsthaus).

Musik

Kinder handeln von Geburt an musikalisch. Sie reagieren, erforschen, erzeugen und lauschen aufmerksam den Klängen ihrer Umgebung und dies bereits im Mutterleib.

Unsere Ziele:

- Förderung der Sprachentwicklung
- Stärkung sozialer Kontakte
- Vertiefung von Rhythmus- und Taktgefühl
- Festigung der Singstimme

Musikalische Angebote:

- Regelmäßige Wiederholungen rhythmischer Klatschübungen tragen spielerisch zur sprachlichen Sicherheit bei.
- Das gemeinsame Singen und Begleiten von Liedern durch Orff-Instrumente und durch den eigenen Körper (z. B. Tanz) wird gruppenintern und gruppenübergreifend angeboten.
- Einmal wöchentlich bietet die städtische Musikschule in unserem Haus musikalische Früherziehung an.

- Themenbezogen (z.B. in der Adventszeit oder bei Projekten) treffen sich alle Kinder des Kindergartens zu einem gemeinsamen Singkreis.

4.3 Besonderheiten unserer Einrichtung

4.3.1 Sprachförderung in unserer Einrichtung – Landesprogramm „Sprachkita“

Spracherwerb ist der Schlüssel für die Integration in das gesellschaftliche Leben und der Grundstein für den späteren Erfolg in Bildung und Beruf. Sprache eröffnet Kindern Chancen – und sie eröffnet ihnen Welten. Damit jedes Kind von Anfang an faire Chancen hat, müssen gute Bildungsangebote in den Kitas so früh wie möglich zur Verfügung stehen.

Die wichtigsten Säulen der Sprachförderung in unserem Haus sind:

- Teilnahme am Landesprogramm „Sprach-Kita – weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“
- Sprachfördernde Umgebung
- Deutsch Vorkurs 240

Landesprogramm Sprach-Kita

Mit dem Landessprogramm „Sprach- Kita – weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ hat das Bundesministerium ein Programm ins Leben gerufen, welches neben der sprachlichen Bildung, die Zusammenarbeit mit Familien und die Digitalisierung in den Kindergärten unterstützen soll.

Die Sprachfachkraft hat einen beratenden Auftrag für die Teammitglieder und fördert die Kinder aktiv. Sie gehört einem Verbund an, der durch eine Fachberatung organisiert wird. Die Fachberatung bildet die Sprachfachkräfte weiter und ermöglicht einen kollektiven Austausch.

Das Landesprogramm basiert auf folgenden Bausteinen:

1. Sprachpädagogische Arbeit mit den Kindern

Sprache kann sich nur im Miteinander-Sprechen entwickeln. Dazu ist es wichtig, eine sprachanregende Atmosphäre zu schaffen, in der dem Kind Freude an der Sprache und am Sprechen vermittelt wird. Das Kind soll mit der Sprache positive Erlebnisse verbinden- sei es der kreative Umgang mit der Sprache, Spaß an Literatur oder Erweiterung des Weltbildes durch Wortschatzerweiterung.

2. Qualifizierung und fachliche Beratung des Teams

Das Thema der Sprachförderung ist ein fester Bestandteil in den Teamsitzungen. Dem gesamten Team wird immer wieder bewusst gemacht, welch großen Stellenwert die Sprachförderung und damit unserer Sprachkultur, in unserer Arbeit einnimmt. Durch regelmäßige Fortbildungen wird immer wieder der Fokus auf die Wichtigkeit der sprachlichen Förderung gelenkt.

3. Zusammenarbeit mit den Eltern

Umfassende Bildung im Allgemeinen, sowie sprachliche Bildung im Besonderen kann nur gelingen, wenn Kita und Eltern zusammenarbeiten. Deshalb sieht das Landesprogramm „Sprach-Kita“ als dritte wesentliche Säule die Zusammenarbeit mit den Eltern.

Pädagogische Konzeption des Kindergartens „An der Buchel“

4. Digitalisierung

Ein sachgerechter und dem Entwicklungsstand angemessener Umgang mit digitalen Medien ermöglicht den Kindern positive Erfahrungen im Umgang mit digitalen Medien. Wir grenzen uns hier bewusst davon ab, digitale Medien zur „Beschallung“ von unbegleiteten Inhalten zu nutzen und möchten den Kindern alternative Möglichkeiten aufzeigen, wie zum Beispiel ein Tablet genutzt werden kann um Geräusche aufzunehmen, um diese anschließend erraten zu lassen oder um aus einzelnen Fotots beispielsweise einen kleinen Film drehen zu können.

Eine enge Begleitung sowie eingeschränkte Nutzungsmöglichkeiten für die Kinder sind für uns selbstverständlich.

Ziele des Landesprogrammes „Sprach-Kita – Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“:

- alle Kinder sollen die gleichen Chancen auf gute Schulbildung haben. Dafür sind umfangreiche Sprachkenntnisse unerlässlich.
- Kinder sollen einen souveränen Umgang mit Medien aller Art erlernen.
- Kinder sollen Spaß an der Sprache und am Lernen haben.
- das Kita-Team soll sich die Bedeutung der Förderung von Sprachkompetenz bewusst machen und den Rahmen dafür schaffen.
- das Fachpersonal soll mit den Kindern in einen einfühlsamen Dialog treten.
- das Kita-Team knüpft mit den Projekt-Themen an den Interessen der Kinder an (Partizipation) - die Eltern sollen gut informiert werden über die Arbeit in der Kita.
- die Eltern sollen Unterstützung und Anregungen bekommen.

Praxisbeispiele

Arbeit mit den Kindern:

- gruppenübergreifende Projekte (z.B. Büchereibesuch)
- Einrichten und Einführung eines Literacy-Centers
- Berücksichtigung von Tischkultur und Sprachkultur
- Begegnung mit Schrift im Alltag
- Wecken von Interesse an Literatur durch Vorlesen, Singen, Fingerspiele, Reime
- Rucksackbücherei
- Angebot von Rollenspielen und Geschichten mit dem „Kamishibai“
- Stärkung der Medienkompetenz

Arbeit im Team:

- Teilnahme an Fortbildungen
- Thematisieren in Fallgesprächen
- Überdenken bzw. ändern der Materialzusammenstellung und Raumgestaltung
- Reflexion des pädagogischen Handelns

Arbeit mit den Eltern:

- Regelmäßiges Angebot eines Elterncafés mit an den Bedürfnissen der Eltern wechselnden Themen - Information durch Flyer und Elternbriefe
- Organisation von themenspezifischen Elternabenden
- Beratung der Eltern bei Fördermöglichkeiten ihrer Kinder zuhause.

4.3.2 Experimentieren, Forschen und selbstmotiviertes Lernen – „Stiftung Kinder forschen“

Seit 2012 ist unser Kindergarten zertifiziert. Die Stiftung Kinder forschen ist eine bundesweite und auf Dauer angelegte Stiftung der Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Förderzentren, der Siemens Stiftung und der Dietmar Hopp Stiftung. Gefördert wird das Projekt vom Bildungsministerium für Bildung und Forschung. Ziel der Stiftung Kinder forschen ist es, Mädchen und Jungen in Vorschuleinrichtungen den Zugang zu Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik spielerisch zu eröffnen, ihre Neugierde zu erhalten und nachhaltig zu sichern. Dabei werden auch sprachliche und motorische Fähigkeiten, sowie die Lern- und Sozialkompetenz der Kinder gestärkt. Sowohl die Sozial- als auch die Lernkompetenz sind wichtig für das gesamte Leben unserer Kinder.

Wir haben es uns zum Ziel gemacht, den Kindern genügend Raum für Experimente zu geben. Neben angeleiteten Experimenten haben die Kinder auch genügend Angebote zu selbstmotiviertem Experimentieren. Die Freiräume und Materialien dafür sind anregend und ansprechend gestaltet, sowie frei zugänglich für die Kinder.

Die Kinder werden in ihrem Forschungsprozess durch pädagogisches Fachpersonal – auch gruppenübergreifend – begleitet. Ebenso werden im Dialog mit den Kindern die Erfahrungen und Erlebnisse verbalisiert und gegebenenfalls dokumentiert.

Gruppenübergreifende Freiräume ermöglichen es den Kindern, ungestört ihrem Spielimpuls nachzugehen. Sie haben die Möglichkeit, in Kleinstgruppen zu spielen und zu lernen. Zudem entstehen Kontakte zu Kindern anderer Gruppen, sowie gruppenübergreifende Freundschaften.

Die gruppenübergreifenden Spielbereiche sind sehr variabel gestaltet. Es gibt zusätzlich zur Werkbank und Turnhalle verschiedene Angebote zur kinästhetischen Wahrnehmung (Sand, Kirschkerne), Konstruktionsmaterial (Domino, Lego, Duplo), Bereiche für Rollenspiele (Kaufladen, Verkleidungsecke), Wandspiele (Magnete, Spiegel, Tafel) usw.

Wir beziehen sowohl Familien (durch Aushänge, Elternbriefe etc.), als auch Bildungs- und Kooperationspartnerinnen/Bildungspartner außerhalb des Kindertageseinrichtung (z.B. Museen, Betriebe, Firmen, ...) und die Öffentlichkeit (Berichte in Zeitung, Internet, Feste, ...) mit ein.

Zusätzlich erhalten die pädagogischen Fachkräfte durch die Stiftung praxisnahe Unterstützung durch kontinuierlichen Fortbildungen in starken lokalen Netzwerken (von Kinderkrippe bis Grundschule) mit vielfältigen Materialien und Anregungen.

4.3.3 Lernen in einer Werkstatt

Die Kinder aller Gruppen haben die Möglichkeit, unsere Lernwerkstatt zu nutzen. Der Raum ist mit ästhetisch ansprechenden Materialien ausgestattet, die einen hohen Aufforderungscharakter besitzen. Die Kinder fühlen sich angesprochen, in ruhiger Atmosphäre etwas zu erschaffen, zu kreieren oder zu konstruieren. Durch selbstständiges und angeleitetes Tun und durch die angebotenen Materialien erschließen sich die Kinder Lern- und Wissensinhalte.

Ziele der Lernwerkstatt:

- Lernen im Tun (Hilf mir, es selbst zu tun)
- Selbstständiges Arbeiten
- Förderung der Motivation
- Lernen mit allen Sinnen
- Förderung der Ausdauer und des Durchhaltevermögens

4.3.4 Waldtage und Waldwochen

Jede Gruppe bietet einmal wöchentlich einen Waldtag auf der Buchel an. Unsere Waldwochen verbringen wir an der Buchel oder aber auch in einem größeren Waldstück in der Nähe von Marktoberdorf, zum Beispiel am Ettwieser Weiher oder im Hochwieswald. Dorthin können Fahrgemeinschaften gebildet werden.

Naturerfahrungen sind für Kinder von unschätzbarem Wert. Denn in der Natur können sie ohne Reizüberflutung mit allen Sinnen ihre Umwelt entdecken und den Lauf der Jahreszeiten mit seinen Wetterveränderungen hautnah erleben. Kinder sind im Freien viel in Bewegung. Die Bewegung an der frischen Luft stärkt das Immunsystem und macht fit. Durch die unebenen Bodenbeschaffenheiten des Waldes und die unregelmäßigen Klettermöglichkeiten wird die Körperkoordination geschult. Im Wald wird fundiertes Fachwissen über die Natur, Tier- und Pflanzenwelt, den Umweltschutz, Wasserkreislauf, die Veränderung der Jahreszeiten usw. vermittelt und ganzheitlich mit allen Sinnen erfahren.

Ziele unserer Waldtage und – wochen:


- Förderung der Motorik durch vielseitige natürliche Bewegungsmöglichkeiten
- Erleben des Jahresablaufs im Einklang mit der Natur (Wald im Jahreskreislauf)
- Wertschätzung der Natur
- Ganzheitliche Förderung der Sinneswahrnehmung
- Kennen lernen der eigenen Körperlichkeit
- Stille erfahren und Sensibilisierung für das gesprochene Wort
- Entwicklung von Kreativität und Phantasie
- Entwicklung der Orientierungsfähigkeit, Reaktionsfähigkeit, Gleichgewichtsfähigkeit, Selbstständigkeit, Handlungsplanung und Differenzierungsfähigkeit
- Stärkung des Sozialverhaltens durch gemeinsames Tun

Die Kinder haben großen Spaß an unseren Waldtagen/Waldwochen und kommen immer glücklich und voller spannender Geschichten über ihre Erlebnisse und Entdeckungen in den Kindergarten zurück - auch bei schlechtem Wetter!

4.3.5 Montessori Pädagogik

Immer wieder sind neue pädagogische Konzepte entstanden, den Kindern möglichst eine gute Lernbasis auf ihren Lebensweg mitzugeben. Eine der bekanntesten und verbreitetsten Pädagogik wurde von der italienischen Ärztin Maria Montessori (geb.1870) entwickelt. Ihr Grundgedanke ist, Kinder individuell zu sehen und in ihrem eigenen Lerntempo lernen zu lassen. Den Kindern in ihrer natürlichen Entwicklung zu folgen, ihren Lernwillen völlig zu vertrauen und den Kindergarten und die Schule möglichst an den Bedürfnissen der Kinder zu orientieren.

Wir integrieren in einer von unseren 4 Gruppen dieses pädagogische Konzept und lassen die Montessoripädagogik durch eine ausgebildete Montessoripädagogin in den Alltag einfließen.

		Stand: 13.05.2022 Seite 32 von 37 ST-KIGA-011
Pädagogische Konzeption des Kindergartens „An der Buchel“		

4.4 Planung, Beobachtung und Dokumentation der Bildungsarbeit

Die Tages- und Wochenplanungen werden auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt. In der Jahresplanung werden sowohl die jahreszeitlich festgelegten Feste und Feiern berücksichtigt, als auch Zeiten eingeplant, in denen situativ Themen oder Projekte aufgegriffen werden können. (z.B. Thema Ernährung, Berufe, Bauernhof usw.)

Jede Gruppe hängt Tagesdokumentationen aus, in denen die Schwerpunkte des jeweiligen Tages zusammengefasst sind. So erhalten die Eltern einen Einblick in die pädagogische Arbeit und haben gleichzeitig die Möglichkeit, mit ihrem Kind darüber in Austausch zu kommen.

In unserer Einrichtung werden verschiedene Beobachtungsverfahren und –instrumente eingesetzt, um die Entwicklung der Kinder zu dokumentieren:

- Beobachtungsbogen SELDAK: Sprachentwicklung und Literacy deutschsprachiger Kinder
- Beobachtungsbogen SISMIK: Sprachentwicklung und Literacy für Kinder mit Migrationshintergrund
- Beobachtungsbogen PERIK: Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag
- Schwerpunkt all unserer angewandten Beobachtungsverfahren und –instrumente ist die ressourcenorientierte und vielperspektivische Beobachtung. Im Gegensatz zur defizitorientierten Beobachtung geht es darum, die Kinder in ihrer Besonderheit und mit ihren verschiedenen Stärken und Fähigkeiten zu sehen.
- Nach der Beobachtung findet sowohl ein Dialog mit dem Kind, als auch der Austausch im Team über das Beobachtete statt. Die Beobachtung dient zudem als Grundlage für ein Entwicklungsgespräch. Durch den Austausch mit den Eltern über die Beobachtung entsteht eine Partnerschaftlichkeit und die Chance, das Kind gemeinsam in der Entwicklung zu unterstützen.

5. Bildungs- und Erziehungspartnerschaften – Unser Angebot für Eltern und Familien

5.1 Differenziertes Angebot unter Einbezug von Kooperationspartnerinnen/Kooperationspartnern

Wir streben ein partnerschaftliches Verhältnis mit den Eltern der Kinder an. Wichtig ist uns dabei die gemeinsam getragene Verantwortung zum Wohle des Kindes. Gegenseitige Achtung und Toleranz sehen wir als wesentliche Voraussetzungen dafür. Wir unterstützen die Familien in Bildungs- und Erziehungsfragen.

Um die Kinder bestmöglich in ihrer Entwicklung zu unterstützen, ist ein regelmäßiger Austausch zwischen dem Personal und den Eltern von großer Bedeutung. Wir möchten wissen, wie es Ihnen und Ihrem Kind geht, welche aktuellen (Erziehungs-)themen, Probleme, Ängste, Befürchtungen Sie haben, oder aber auch, wenn Sie Fragen oder Anmerkungen zu unserer Arbeit haben. Mindestens ein- bis zweimal im Jahr finden deshalb Elterngespräche statt. Gerne stehen wir für weitere Gespräche jederzeit zur Verfügung.

Bei Tür- und Angelgesprächen kann Wichtiges besprochen bzw. ausgetauscht werden.

Der Kindergarten soll ein Ort der Begegnung sein. Bei verschiedenen Eltern-Kind-Aktionen, Festen, beim Eltern-Café können Eltern sich austauschen und miteinander in Kontakt treten. Wir veranstalten thematische Elternabende und möchten damit pädagogische Inhalte auch mit Hilfe von Referenten vermitteln. Im Gespräch und durch Aushänge machen wir unsere pädagogische Arbeit transparent.

- Elterninfoecke mit Pinnwand vor jedem Gruppenraum und im Eingangsbereich
- Regelmäßige Familienbriefe, die über unsere Arbeit und wichtige Termine informieren
- Postrolle
- Kita-App mit Speiseplan und wichtigen Informationen
- Geben- und Nehmen Schrank im Eingangsbereich


Um die Eltern in ihrer Elternkompetenz zu stärken, kann das Angebot des Familienstützpunktes unter der Trägerschaft des Bayerischen Roten Kreuzes in Anspruch genommen werden. Der Familienstützpunkt bietet breitgefächerte Angebote, wie beispielsweise Babysitter-Dienst oder thematische Elternabende für alle Familien der Stadt Marktoberdorf. Flyer im Eingangsbereich informieren über das aktuelle Angebot.

Mitwirkung der Eltern:

- Mitglied im Elternbeirat
- Mitorganisation und Hilfe bei Festen
- Mitorganisation von Projekten
- Hilfe bei Fahrdiensten, z. B. Schulbesuch, Ausflüge
- Einbringen von Fachkompetenzen

5.2 Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat

Wir streben eine Erziehungspartnerschaft an, bei der sich die Familien und das Team der Einrichtung für einander öffnen, ihre Erziehungsvorstellungen austauschen und zum Wohle der uns anvertrauten Kinder kooperieren.

		Stand: 13.05.2022 Seite 34 von 37 ST-KIGA-011
Pädagogische Konzeption des Kindergartens „An der Buchel“		

Eine vielfältige und lebendige Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat ist für uns grundlegend. Nur so kann sich die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Elternhaus familiennah, familienergänzend und familienunterstützend ausrichten.

Unser Elternbeirat wirkt beratend und unterstützend bei Festen und Feiern und bietet Eltern-Kind-Aktivitäten wie beispielsweise die Organisation eines Flohmarktes an. Im Gremium wird auch über notwendige Anschaffungen sowie Veränderungen auf institutioneller Ebene diskutiert.

Wir legen Wert auf einen partnerschaftlichen Dialog mit dem Elternbeirat. Die Eltern sollen sich angenommen fühlen und sich auf ihre eigene Weise mit ihren Stärken einbringen können. So kann viel für die Einrichtung und zum Wohle der Kinder bewegt werden.

5.3 Elternberatung und Elternbegleitung

Oft sehen wir Probleme nur als Schwierigkeiten und übersehen die Chance, neue Fähigkeiten zu erlernen. Probleme zeigen uns aber, welche Kompetenzen wir noch nicht ausreichend entwickelt haben. Gelingt es uns, Probleme zu meistern ist damit persönliche Entwicklung und Wachstum verbunden.

Zusätzlich begleitet Sie eine Elternbegleiterin im Rahmen des „ESF-Bundesprogramms Elternchance II – Familien früh für Bildung gewinnen“ bei allen Fragen rund um die Bildung Ihres Kindes. Durch praktische Hilfe und Unterstützung im Hinblick auf Bildungsverläufe werden Familien als zentraler Ort der frühen Bildung gestärkt und so Kinder gefördert. Kernelemente des Programms sind die Bildungsbegleitung von Familien, die Beratung von Eltern und Erziehungsverantwortlichen zu Bildungssystem und Bildungsübergängen sowie die Stärkung von Erziehungskompetenzen.

6. Bildungsqualität und Innovation – Unsere Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung und zur Weiterentwicklung unserer Einrichtung

Die gesetzliche Grundlage ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan. Er bildet die Basis der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder in unserer Einrichtung. Besonders der Bildungsauftrag hat durch die Ergebnisse der Delphi-Studie und der Pisa-Studie eine besondere Gewichtung erlangt. Er wird im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan nun mehr als sozialer Prozessansatz angesehen, indem neben dem Kind alle anderen beteiligten Personen aktiv teilhaben.

Für dieses Bildungsverständnis ist eine pädagogische Qualität Voraussetzung, sowohl strukturell (z.B. Anstellungsschlüssel, Gruppengröße), wechselseitig (z. B. Erzieher-Kind/Erzieher/Eltern-Interaktion), als auch kontextuell (Professionalität der Fachkräfte). Eine konzeptionelle Grundlage kann jedoch nicht allein eine bessere Qualität in der Bildung und Erziehung gewährleisten. Zusätzlich ist der Träger der Kindertageseinrichtungen in der Verantwortung, indem er die Richtung der Ausgestaltung des Bildungs- und Erziehungsplans sowie dessen Ziele vorgibt.

Durch die gesellschaftliche Veränderung, besonders bei den Bedürfnissen der Eltern und der Gesellschaft, ist der Anspruch an die pädagogische Arbeit und deren Qualität gestiegen. Der Träger steht seit Jahren vor der Herausforderung, ausreichend Kindergartenplätze für alle Kinder anbieten zu können und erfordert und erforderte in der Vergangenheit Handlungsbedarf.

Der Träger steht in der Verantwortung, den erweiterten und inhaltlich differenzierten Aufgaben nachzukommen. Er gewährleistet soziale Bildungsinstitutionen, die den gegenwärtigen Anforderungen entsprechen und eine inhaltliche, fachliche und konzeptionelle Qualität in der pädagogischen Arbeit sichern. Durch Standardisierungen (Dokumentenmanagement) garantiert er einheitliche Prozesse und Abläufe in den organisatorischen und verwaltungsrelevanten Bereichen (z. B. Aufnahme eines

erstellt: Team des Kindergartens am: 13.05.2022	geprüft: E. Bentenrieder am: 13.05.2022	freigegeben: W. Wieder am: 13.05.2022
--	--	--

Kindes, vertragliche Regelungen, Gesundheit, Hygiene, usw.). Die steigenden Ansprüche an die Professionalisierung des Erziehungsberufes – besonders der Einrichtungsleitung – erfordern eine adäquate Personalstrategie mit Führungskompetenz. Der Träger und somit Verwaltung der Kindertageseinrichtungen will durch eine hochwertige Personalpolitik (z. B. Fort- und Weiterbildung des Personals, hohe Fachkraftquote) die Qualität der pädagogischen Arbeit aufrechterhalten und stets weiterentwickeln.

Der Träger und wir sehen die Bildungsqualität und deren Innovation als kontinuierlichen Prozess, der stets verbessert, weiterentwickelt und hinterfragt werden muss. Der Träger will den Kindertageseinrichtungen ermöglichen, durch eigene Maßnahmen die Qualität der Bildung auf höchstem Niveau zu halten und somit stetig zur Qualitätsverbesserung beizutragen. Dazu gewährleistet er einen weiten Handlungsrahmen mit wenigen Trägervorgaben, damit die Individualität und die Einzigartigkeit jeder Einrichtung aufrechterhalten bleibt (vgl. Nagel, 2012).

Das Team unserer Einrichtung nutzt verschiedene Möglichkeiten, um sich Gewissheit über die Qualität der pädagogischen Arbeit zu verschaffen. In wöchentliche Teamsitzungen planen und reflektieren wir gemeinsam die pädagogische Arbeit, setzen uns kritisch mit neuen pädagogischen wissenschaftlichen Aussagen auseinander und beraten uns gegenseitig. Sowohl regelmäßige Fortbildungen, Supervisionen und Inhouse-Fortbildungen sind die Grundlage unserer pädagogischen Qualität. Wir pflegen regelmäßige Kontakte zu anderen Einrichtungen, nehmen an Arbeitskreisen zu verschiedenen Themen teil und nutzen regelmäßig das Angebot der Fachberatung. Auch die kontinuierliche Fortschreibung der Konzeption ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit.

Auch die jährlich durchgeführte Elternbefragung stellt eine wichtige Maßnahme zur Qualitätssicherung im Bereich der Kinderbetreuung dar und ist zudem eine Fördervoraussetzung nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG). Hier haben Kinder und Eltern die Möglichkeit, ihre Anliegen vorzubringen. Die Ergebnisse der Befragung werden veröffentlicht, um Kindern und Eltern die Möglichkeit zu geben, die Anliegen der anderen Kinder/Eltern kennen zu lernen.


6.1 Beschwerdemanagement

Kinder haben nicht nur das Recht auf Beteiligung, sondern auch darauf, dass ihre Anliegen wahr- und ernstgenommen werden. Die Perspektive der Kinder wahrzunehmen dient der fortlaufenden Qualitätsentwicklung unserer Kindertageseinrichtung. So bewirken Anregungen und Beschwerden der Kinder ein Reflektieren des pädagogischen Alltags und können gegebenenfalls zu einer Veränderung von Prozessen und Abläufen führen. So haben Kinder z.B. im Morgenkreis oder in Gruppenbesprechungen (Kinderkonferenz) die Möglichkeit, ihre Meinung einzubringen. Aber auch in allen anderen Situationen können sich Kinder jederzeit an uns wenden.

Kinder sprechen ihre Beschwerden oft nicht direkt aus. Deshalb gilt es, die dahinterliegenden Anliegen und Bedürfnisse zu erkennen und auch Anliegen der Kinder ernst zu nehmen, die aus der Perspektive von Erwachsenen banal erscheinen.

Kinder verwenden im Alltag häufig informelle Wege, um ihre Sorgen mitzuteilen. Sie wählen selbstbestimmt eine Person, der sie vertrauen, um dieser von ihren Sorgen und Nöten zu erzählen. Diese Vertrauensperson kann die Einrichtungsleitung, die Gruppenleitung oder jede andere Mitarbeiterin/jeder andere Mitarbeiter sein. Aus diesem Grund verzichten wir auf eine festgeschriebene Beschwerdestelle.

Eltern nutzen formelle wie informelle Beschwerdewege. Auch informelle Beschwerden geben uns wichtige Hinweise darüber, welche Bedürfnisse, Wünsche und Erwartungen Eltern haben. Wir erachten das persönliche direkte Gespräch mit der Gruppenleitung bzw. bei weiterem Klärungsbedarf mit

		Stand: 13.05.2022 Seite 36 von 37 ST-KIGA-011
Pädagogische Konzeption des Kindergartens „An der Buchel“		

der Einrichtungsleitung als den besten Weg, um Anliegen zu klären. Wenn Eltern den Weg des direkten Gesprächs nicht nutzen wollen, gibt es auch die Möglichkeit, sich an Mitglieder des Elternbeirats zu wenden, oder den Briefkasten des Elternbeirats zu nutzen.
(vgl. Gemeinde Henstedt-Ulzburg, 2015, S. 10-13)

6.2 Geplante Veränderungen

In unserer pädagogischen Arbeit möchten wir uns stetig weiter entwickeln. Für das Jahr 2026 steht bei uns im Vordergrund, wie wir die Gestaltung des Mittagessens an die steigende Anzahl der mitesenden Kinder anpassen.

7.0 Förderverein

Durch die Initiative unserer Eltern hat der Kindergarten An der Buchel seit 2025 einen Förderverein, der den Kindern unserer Einrichtung besondere Angebote ermöglichen möchte, indem er spezielle Investitionen tätigt oder finanziell unterstützt.

Jeder Bürger ist eingeladen, Mitglied unseres Fördervereins zu werden und uns durch eine Spende oder einen **Mitgliedsbeitrag in Höhe von ... zu unterstützen.**

Literaturverzeichnis

AWO Bundesverband e.V. (2019): Schutzkonzepte gegen sexuellen Missbrauch von Kindern und Jugendlichen in Einrichtungen und Diensten. Eine Handreichung. Berlin. Online verfügbar unter: <https://www.awo-brandenburg.de/Schutzkonzepte-gegen-sexuellen-Missbrauch-von-Kindern-und-Jugendlichen-in-Einrichtungen-und-Diensten-1005462.pdf> (Stand: 10.04.2020)

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/Staatsinstitut für Frühpädagogik München (Hrsg.) (2010): Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Kindertageseinrichtungen bis zur Einschulung, 4. Auflage. Cornelsen Verlag Scriptor GmbH & Co. KG, Berlin

Don Bosco Medien (o. J.): Die Kinderrechte kennenlernen und verstehen. Kinder haben Rechte! Online verfügbar unter: <https://www.donbosco-medien.de/wir-haben-rechte/t-1/2609> (Stand: 10.04.2020)


Dunkl, Hans-Jürgen, Dr. Eirich, Hans (2018): Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz mit Kinderbildungsverordnung (AVBayKiBiG). Kommentar. 6. Auflage. Wiesbaden: Kommunal- und Schul-Verlag

Franz, Margit (2014): Spielen, Themenkarten. München: Don Bosco Medien GmbH.

Gemeinde Henstedt-Ulzburg (2015): „Starke Kinder – Sichere Orte“. Schutzkonzept der Kindertagesstätten der Gemeinde Henstedt-Ulzburg. Online verfügbar unter: <https://www.henstedt-ulzburg.de/files/rv-theme/Rathaus/Veroeffentlichungen/Schutzkonzept%20Kita%20H-U.pdf> (Stand: 10.04.2020)

Knauf, Helen (2016): Ein frühpädagogisches Curriculum für alle Kinder – zum 20. Geburtstag des Te Whariki. Online verfügbar unter: <https://kinder.hypothesen.org/1356> (Stand: 01.05.2020)

erstellt: Team des Kindergartens am: 13.05.2022	geprüft: E. Bentenrieder am: 13.05.2022	freigegeben: W. Wieder am: 13.05.2022
--	--	--

		Stand: 13.05.2022 Seite 37 von 37 ST-KIGA-011
Pädagogische Konzeption des Kindergartens „An der Buchel“		

Landeshauptstadt München - Sozialreferat - Stadtjugendamt (Hrsg.) (2008): Pädagogische Rahmenkonzeption für Kinderkrippen der Landeshauptstadt München, 1. Auflage, München. Druck/Verlag: Schroff Druck GmbH, Augsburg

Maywald, Jörg (2009): Kindeswohlgefährdung vorbeugen, erkennen, handeln. In: Kindergarten heute. Verlag Herder

Nagel, Bernhard (2012): Umsetzung des Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplans – die Verantwortung des Trägers, München. Online verfügbar unter: <http://www.ifp.bayern.de/projekte/lau-fende/nagel-traeger1.html> (Zugriff am 25.01.2012)